Th Pr
3959

Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A.V.

1903

Der wohl-unterrichtete Catechet,

das ist

Deutlicher Unterricht

Wie man der Jugend
Auf die allerleichteste Art
Den
Grund der Christlichen Lehre
beybringen könne,
darinnen
Die wichtigsten Vortheile,
die
bey dem Catechisiren in acht zu nehmen sind,
treulich entdecket werden
von

Johann Jacob Rambach.
der heil. Schrift Prof. Ord. auf der Universität Halle.

Siebende, aufs neue übersetzene und mit einem neuen Anhange vermehrte Auflage.

JENA 1734.
Verlegts Johann Felix Bielcke.

1989.2

Stadtbibliothek
Augsburg

Geneigter Leser.

Wie es in andern Stücken der Weißheit beschaffen ist, daß gemeiniglich die allernützlichsten und nöthigsten Sachen, entweder gar versäumet, oder nur obenhin tractiret werden, so gehets auch mit dem Studio catechetico. Es ist dasselbe von der grösten Nutzbarkeit, indem man nicht nur vor sich selbst den Vortheil davon hat, daß man sich eine deutliche, leichte und ordentliche Art des Vortrags angewöhnet, sich nach der Fassung der Zuhörenden richten, und alles in die kleinsten Umstände zergliedern lernet; sondern auch dadurch geschickt wird, andern unwissenden die Christlichen Warheiten deutlich und ordentlich beyzubringen, und dadurch den Grund zu einer

seligen Erkäntniß GOttes und JEsu Christi in ihnen zu legen.

So nützlich aber diese Wissenschafft ist, so nöthig und unentbährlich ist sie auch einem Studioso Theologiæ, sintemal nicht nur in Information der Kinder dieses gemeiniglich die Haupt-Sache ist, die von einem Informatore erfordert wird; sondern auch im Predigt-Amt selbst, bey der grossen Unwissenheit des gemeinen Volcks in Städten und Dörfern *, es billig ein treuer Lehrer vor seine Pflicht achtet, den Catechismum unermüdet zu treiben.

Unser seliger Lutherus selbst hielt diejenigen vor die besten Lehrer, die hierinnen rechten Fleiß anwendeten. „Die besten und nützlichsten Prediger „und den Ausbund (spricht er **) halte „man diejenigen, so den Catechismum „wohl treiben können, das ist, die zehn „Gebot, den Glauben, und das Vater „Unser recht lehren, das sind selzame „Vögel. Denn es ist nicht groß Ruhm „noch Schein bey solchen, aber doch „grosser

* vid. cel. BRUNNEMANNI *ius ecclesiasticum lib.* I. *c.* 6.

** Tom. IV. Ienens. Germ. f. 233. b.

„grosser Nutz, und ist auch die nöthigste „Predigt, weil darinnen kurtz begriffen „ist die gantze Schrift, und kein Evan- „gelium ist, darinnen man solches nicht „lehren könte, wenn mans nur thun „wolte, und sich des gemeinen armen „Mannes annehme zu lehren.

Und eben diese jederman in die Augen leuchtende Nutzbarkeit und Nothwendigkeit der catechetischen Ubungen hat verursachet, daß bereits in einigen hohen Consistoriis die Einrichtung gemacht worden, * daß ein jeder Candidatus, der zum Examine admittiret wird, in Gegenwart der Assessorum, mit etlichen Kindern einen Spruch der Schrift, oder ein Stück aus der Theologie durch catechisiren muß, damit man sehe, ob er tüchtig sey, auch die Lämmer des HErrn Jesu zu weyden, als ein treur Haushalter nicht nur den Verständigen, sondern auch den Unwissenden ihre Speise zu geben.

Wie will aber ein Studiosus hierinnen

 eine

* Siehe z. E. die Kön. Preußische Verordnung wegen der studirenden Jugend auf Schulen und Universitäten, wie auch der Candidatorum ministerii, §. XVII.

eine Fähigkeit erlangen, wenn ihm nicht auf Universitäten eine Anweisung hierzu gegeben wird? Denn ob wol die Ubung das beste dabey thun muß, so wird doch niemand in Abrede seyn, daß solche Ubung um ein grosses erleichtert werden könne, wenn man bereits von den nöthigsten Vortheilen einen Unterricht empfangen hat.

Und dieses, geneigter Leser, hat mich bewogen, diese Anweisung zur Catechisation dem Druck zu übergeben. Denn da mein äusserlicher Beruf mich verbindet, zum besten der studirenden Jugend nach meinem allergeringsten Vermögen etwas mit beyzutragen, so habe auf gegebene besondere Veranlassung auch in diesem Stück meine Begierde, das gemeine Beste zu befördern, an den Tag legen wollen.

Es sind hier die Grundrisse zu der methode zu catechesiren gezogen, welche im Discurs deutlicher erkläret, und mit mehrern Exempeln erläutert werden sollen. Ich habe nicht unterlassen, andrer geübten Männer gute Consilia in diesem Stück mit anzuhören, sonderlich was der sel. Herr D. **Spener** in seinen

nen Gedancken von der Catechismus-Information, und der sel. Herr Seidel in seiner Anweisung zum rechten catechisiren weislich observiret haben*; doch habe ich alles in gute Ordnung zu bringen und mit vielen neuen Vortheilen zu vermehren, gesuchet. Der HErr aber wolle auch diese geringe Arbeit zum Besten seiner Kirchen gesegnet seyn lassen um Christi willen. Geschrieben auf der Universität Jena, den 11. Maji. 1722.

* Conferri etiam cum hoc labore possunt, quæ de methodo catechisandi tradunt ven. BVDDEVS, in *theol. mor. part. III. c. III.* IO. LVD. HARTMANNVS in *pastorali evang. lib. III. c. IV.* & inprimis cl. M. LEONH. BOHNER, in *institutionibus theologiæ catecheticæ*, Altorfii, 1727. 4. excusis.

Einige Zeugnisse davon
Der Nothwendigkeit und Nutzen des Studii catechetici, davon in der Vorrede gedacht worden.

Johann Gerhard Meuschen

im Bedencken von der Reformation der Schulen,
Welches mit angehänget ist seiner
Eröffneten Bahn des Christenthums.

pag. 944.

Der rechte methodus catechisandi muß denen Theologiæ Studiosis in dem collegio catechetico insonderheit beygebracht werden. Denn daran ist fast mehr als an dem methodo concionandi gelegen. Und kan ich aus eigner Erfahrung zeugen, daß es einem angehenden Prediger schwerer fällt, eine rechtschaffene Catechisation zu verrichten, als eine gute Predigt zu halten. Bin auch gäntzlich der Meynung, daß durch eine rechtschaffene Catechisation mehr, als durch die schönste Predigt kan ausgerichtet werden, wünschende, daß viele unsrer oratorischen und kunstreichen Predigten möchten in Catechisationen verwandelt werden: das würde mehr attention, mehr Erbauung, mehr Gottseligkeit und mehr Erkäntniß GOttes in die Leute bringen, als alles andre alamodische Predigen.

Der

Der auctor des Bedenckens über SPENERI *pia desideria.*

pag. 261.

Indem die Catechismus-Lehre bey Alten und Jungen höchst nöthig ist, die wenigsten aber solche zur Erbauung führen, und es leider bey der blossen Schale des Buchstabens bewenden lassen: so wünsche ich, daß sonderlich in diesem Stück die Studiosi wohl unterrichtet, und zu einigen Vorübungen angewiesen würden.

B. Io. Andr. Schmidius

Der auch eine feine diss. de institutione catechetica 1701. gehalten,

schreibt

in præf. lat. ad HYPERII lib. *de catechesi.*

pag. 19. 20.

Ich weiß nicht, wie es kommen ist, daß die catechetische Ubungen von den Universitäten relegiret worden; gerade als ob sie einem Professori Theologiæ nicht anständig, und einem Studioso Theologiæ nicht nöthig wären. Wenn es einem Academischen Lehrer keine Schande ist, denen Studiosis eine Anweisung zu geben, wie sie ihre Predigten einrichten sollen; so wird es ihm auch keine Schande seyn, sie zu einer Fertigkeit in der catechisation der Einfältigen anzuführen.

Der selige

Aug. Herman Francke

im Anhange

Der Ideæ Studiosi Theologiæ

pag. 229.

Es wird das catechisiren von einem Prediger ja so wol, und fast mehr, als das Predigen selbst erfordert; sonderlich bey der grossen Unwissenheit, so sich unter Alten und Jungen befindet. Da dieses nun bey allen verständigen Leuten eine ausgemachte Sache ist, so habt ihr gewiß, die ihr hieselbst zum Lehr-Amt zubereitet werdet, dieses nicht gering zu schätzen, daß ihr nicht nur methodum catechisandi hier täglich sehen und hören, sondern auch selbst dazu angeführet und darinn geübet werden könnet. Und *p. 234.* Wenn ihr alles auf Universitäten gelernet hättet, aber nicht geschickt wäret zu catechisiren, so würde dieser Fehler die meiste Frucht eures Amtes verhindern, und wäre euch eine grosse Schande, so ihr hier einige Jahre zugebracht, und nicht wohl catechisiren gelernet hättet. Verständige werden eure Gelehrsamkeit so weit æstimiren, als sie brauchbar ist, und ein wahrer Nutz damit geschaffet wird: denn was soll Gelehrsamkeit, so niemand dadurch gebessert wird oder so man nicht zum Himmelreich gelehrt ist?

Ioseph

Ioſeph Hall,

ein Engliſcher Biſchhof, in der Vorrede zu ſeinem Tract. die alte Religion, welcher mit angehängt iſt Theoph. Großgebauers geiſtreichen Schrifften

pag. 763.

Der gelehrteſte König, der je auf dem Engliſchen Thron geſeſſen hat, hat dafür gehalten, daß keine andre Urſach wäre, warum unſer Volck zum Pabſtthum und andern Irrthümern ſich verleiten ließ, als daß ſie in den Stücken des Catechiſmi nicht gegründet. Dannenhero gedachte Kön. Maj. öffentlichen Befehl ertheilte, daß der letzte Theil des Sontäglichen Gottesdienſtes zu einer einfältigen Unterweiſung im Catechiſmo angewendet würde, dieweil nichts nöthiger und nützlicher den Seelen der Menſchen könne erſonnen werden. Daß aber etliche Läſtermäuler dieſes Werck tadelten, als ob es dem Predigen ſchimpflich oder ſchädlich wäre, das war nur ihr Unverſtand. Denn in Wahrheit die allernützlichſte Predigt iſt die Catechiſmus-Predigt. Dieſe leget den Grund, die andre führet die Mauer auf, und leget das Dach über. Dieſe unterrichtet den

Verstand; jene erwecket die Affecten. Was haben wir Guts von den Affecten uns zu versehen, die vorher lauffen, ehe der Verstand unterwiesen ist? oder wozu sind die Mauren nütze, die keinen Grund haben. Ich für mein Theil habe mehr als die Helfte meines Lebens in diesem unsern heiligen Amte zugebracht; ich dancke GOTT, nicht sonder Mühe, nicht sonder Nutz. Doch ist nichts, daß mich mehr gereuet, als daß ich nicht mehr Stunden an diese Catechismus-Ubung gewendet habe. Meine Brüder, verachtet diese Arbeit nicht, weil sie leicht und geringen Ansehens ist. Die aller vortreflichsten Dinge sind am aller gemeinsten. Was ist gemeiner, als Licht, Luft, Wasser, Feuer? Laß immerhin diese Dinge darum, weil sie gemein sind, verachten den, der ohne sie leben kan.

Einleitung.

§. 1.

Da auf diesen wenigen Blättern ein Unterricht von der rechten Art zu catechisiren gegeben werden soll, so wird vor allen Dingen nöthig seyn, daß wir uns um den Ursprung und Bedeutung dieses Worts ein wenig bekümmern. Es ist aber derselbe in der Griechischen Sprache zu suchen, da catechisiren so viel heißt, als einen mit lauter Stimme, durch Fragen und Antwort, mündlich unterrichten.

Das Grundwort ist nehmlich ἦχος ein Schall Apost. Gesch. 2, 2. davon das verbum ἠχέω herkommt, welches heißt einen Schall von sich geben Luc. 21, 25. Davon stammet weiter her 1) κατηχέω wiederschallen. 2) κατεχίζω, ebenfals wiederschallen, it. einen Wiederschall erwecken, welches unter andern auch geschiehet, wenn man einem eine Frage mit lauter Stimme vorleget, darauf der andere antworten muß. Daher es hernach α) überhaupt bedeutet einen mündlich unterrichten. β) insbesondere, einen in den ersten Gründen einer Wissenschafft unterrichten. γ) am sonderbaresten, einen

einen in den Grund-Wahrheiten des Christenthums durch Frag und Antwort unterrichten. 3) κατήχησις und κατηχισμὸς eine kurtze Unterweisung, die mit lebendiger Stimme geschiehet, und dabey, vermittelst der Antwort des Schülers, ein Echo oder Wiederschall gehöret wird. 4) κατηχȣ́μενος einer der auf solche Art unterrichtet wird, Gal. 6, 6. 5) κατηχητὴς und κατηχιστὴς, der Catechet, der durch Frag und Antwort andre unterrichtet. Aus dieser Stamm-Tafel wird man sich also einen deutlichen Begriff von diesem Wort machen können.

§. 2. So fern nun dieses von dem Unterricht in der Christlichen Lehre gebrauchet wird, so wird es bald in weitläufftigern, bald in engern Verstande genommen. In weitläufftigern Verstande heist es, einen in der Erkäntniß der Göttlichen Wahrheiten unterweisen; in engern Verstande heist es, einen in der Erkäntniß der ersten und nöthigsten Grund-Wahrheiten unterweisen.

Zu der ersten Bedeutung gehören die Oerter Rom. 2, 18. κατηχȣ́μενος ἐκ τȣ̃ νόμȣ bist aus dem Gesetz unterrichtet. 1. Cor. 14, 19. ἵνα καὶ ἄλλȣς κατηχήσω, daß ich auch andre lehre und unterweise. Gal. 6, 6. allwo κατηχȣ́μενος von Oecumenio durch διδασκόμενος einer der geleh-

ret

ret und unterrichtet wird, erkläret worden. Zu der andern und engern Bedeutung gehöret, wenn von Apollo Apost. Gesch. 18, 25. gesaget wird, daß er sey gewesen κατηχȣμενος τὴν ὁδὸν τȣ̃ κυρίȣ, in denen nöthigsten Puncten der christlichen Lehre unterrichtet. Denn in folgenden 26. vers wird gemeldet, wie Aquila und Priscilla ihn zu sich genommen, und ihm den Weg Gottes noch fleißiger und hinlängliger ausgeleget. Von solchen Grundwarheiten der Christlichen Religion werden die vornehmsten nahmhafft gemacht Hebr. 6, 1. dergleichen waren die Busse von den todten Wercken, oder Sünden Hebr. 9, 14. Der Glaube an Gott durch den Mittler des neuen Testaments. Die Lehre von den Taufen, nemlich Johannis und Christi, davon jene auf den kommenden, diese auf den gekommenen Meßiam geschahe. Das Auflegen der Hände, zur Mittheilung der außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes, Apost. Gesch. 8, 17. c. 19, 6. Die Auferstehung der Todten, und das ewige Gericht, oder das Gericht, nach welchem der Zustand eines jeden Menschen entweder ewig glückselig, oder ewig unglückselig seyn wird. Welche Stücke Paulus θεμέλιον, den Grund der Christlichen Lehre nennet. Vide IO. IOACH. ZENTGRAVII. tr. *de catechisatione* ex Ebr. V, 12.

V, 12. & VI, 1. it. ven. IO. GE. WALCHII diss. *de Apostolorum institutione catechetica*, ad Ebr. VI, 1. 2.

§. 3. Es brauchen die heiligen Scribenten und Kirchen-Väter auch andere schöne Benennungen, damit sie die eigentliche Art und Beschaffenheit dieser nöthigen und heylsamen Handlung auf eine liebliche und angenehme Art auszudrücken suchen.

Paullus nennet es διδάσκειν τὰ στοιχεῖα τῆς ἀρχῆς τῶν λογίων τοῦ θεοῦ Luth. **die ersten Buchstaben der Göttl. Worte lehren** Hebr. 5, 12. γάλα ποτίζειν **Milch zu trincken geben** 1. Cor. 3, 2. In den constitutionibus apostolicis lib. 2. cap. 33. γαλακτοτροφεῖ, **mit Milch ernähren**; gleich wie hingegen ἀπογαλακτίζειν **heißt einen von der Catechetischen Milch entwöhnen**, und ihm stärckere Speisen vorlegen. Andere Benennungen zu geschweigen.

§. 4. Daß diese Art zu unterrichten bereits in der Apostolischen Kirche eingeführet gewesen, lässet sich aus denen vorhin angezogenen Stellen der Paulinischen Briefe nicht undeutlich schliessen: daraus zugleich erhellet, daß nicht allein Kinder, sondern auch erwachsene Personen dieser Unterweisung genossen.

Es ist diese Lehr-Art die allerleichteste und vor unwissende die bequemste. Daher es fast bey allen Völckern und in allen Religionen gebräuch-

gebräuchlich gewesen, durch kurtze und leichte Lehr-Sätze denen Anfängern die Haupt-Summe der Lehre beyzubringen cf. IO. HENR. HOTTINGERI bibliothecarius quadripartitus lib. 3. c. 1. §. 5. p. 333. Daß sie bereits in den Häusern der Patriarchen, und überhaupt in der Jüdischen Kirche gewöhnlich gewesen, läst sich aus 1. B. M. 18, 19. 5. B. M. 6, 7. Rom. 2, 18. abnehmen. Daher wurde sie auch billig von den Aposteln und ihren Mit-Arbeitern beybehalten, als deren Hauptwerck bestand in einer stetswährenden Arbeit in Wort und in der Lehre, öffentlich und sonderlich, da sie nicht nur in gantzen Versammlungen, sondern auch hin und her in den Häusern lehreten und ermahneten, Apost. Gesch. 5, 42. c. 20, 31. Daher sie auch von Chrysostomo hom. IV. in Acta κατηχισαὶ oder Catechismus-Lehrer genennet werden. Conf. de catechesi patriarchali Mosaica & apostolica cl. LEONHARDI BÖHNERI *institutiones theologiæ catecheticæ p. 12. seqq.*

§. 5. Nach der Apostel Zeiten haben die Apostolischen Männer, und andre rechtschaffene Lehrer, diese heilsamen Ubungen mit grossem Eyfer fortgesetzet. Wie denn die erste Kirche immer gewisse Catecheten und tüchtige Männer unterhalten, die zu dieser Verrichtung bestimmet waren, und welche sich durch diese Progymnasmata oder Vorübungen zu wichtigern

Bedienungen in der Gemeine Christi zubereiteten.

Unter diesen sind insonderheit berühmt BABYLAS im dritten Seculo, welcher nicht allein die Männer, sondern auch die Kinder, die er im Anfange des Christlichen Glaubens unterwies, zur Märtyrer-Crone aufrischte. BARONIVS ad ann. 241. n. 16. Ferner PANTAENVS, der unter dem Kayser Commodo für die Christen eine Schule zu Alexandria hielt, welche διδασκαλεῖον τῆς κατηχήσεως eine Schule des catechetischen Unterrichts hieß, und bis auf die Zeiten des Eusebii floriret haben soll. EVSEBII hist. eccles. lib. 5. c. 20. lib. 6. c. 6. Diesem Pantæno succedirte in dieser Schule der berühmte CLEMENS ALEXANDRINVS, dessen Zuhörer und Schüler ORIGENES gewesen, der selbst im 18. Jahr seines Alters zum Lehrer des Catechismi von Demetrio, dem Aufseher zu Alexandria, bestellet wurde: welchem Amt er auch bey den grösten Verfolgungen mit grossem Segen vorgestanden, so daß aus seiner Schule viele Märtyrer entstanden, welche ihre Lectiones unter den Händen der Hencker aufgesaget, von denen er auch viele selbst zu ihrem Tode begleitet, und durch seinem Zuspruch aus dem Wort Gottes kräfftig gestärcket, EVSEBIVS lib. 6. c. 3. 4. Sein Zulauf wurde endlich von Morgen bis auf den Abend so groß, daß er zu seiner Erleichterung HERA-

CLAM als einen Gehülfen annehmen muste. ibid. c. 14. 26. In der Charthaginiensischen Kirche war OPTATVS MILLEVITANVS, in der Hierosolymitanischen aber CYRILLVS berühmt. Der grosse AVGVSTINVS selbst hielt sichs für keine Schande, sich hiermit zu beschäfftigen, Wie denn noch unter seinen Schrifften tom. VI. ed. Benedict. ein Tractat de catechisandis rudibus befindlich, über welchen IO. BENED. CARPZOVIVS eine dissertatio gehalten. Selbst Gottselige und geschickte Weibs-Personen waren hiervon nicht ausgeschlossen, darunter insonderheit Macrina, eine Amme des berühmten Lehrers Basilii, bekant ist. Bey denen Diaconissis und Presbyterissis war es ein Theil ihrer Verrichtungen, das Frauen-Volck im Catechismo zu unterweisen und zur Tauffe zu zubereiten. Ein mehrers kan von diesen allen nachgesehen werden in G. Arnolds Abbildung der ersten Christen lib. 2. c. 13. §. 4 5. 6. Add. MICH. WALTHERI diss. de *catechisatione veterum* §. 4. IO. HENR. KRAVSII diss. *de catechetis veteris ecclesiæ*. & CHRIST. FR. WILLISCHII *delineatio historiæ catecheticæ*, quæ adjecta est ejus *jubilis Altenburgensibus*.

§. 6. Uberdem liessen es auch Christliche Eltern, in diesen ersten Zeiten, in ihren Häusern nicht ermangeln an einfältigen und deutlichem Unterricht, den sie ihren Kindern gleichsam mit

der Mutter-Milch einflößeten, und dadurch in ihren zarten Seelen den Grund des Glaubens und der Gottseligkeit legten.

So ermahnet Paulus Eph. 6, 4. die Eltern, daß sie ihre Kinder auferziehen sollen **in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.** So hatte Timotheus von Kindheit auf, ohne Zweifel von seiner frommen Mutter und Großmutter, die H. Schrifft gelernet 2. Tim. 1, 5. c. 3, 15. Als ein kleines Kind vor dem Tyrannen gefragt wurde, woher es die Christliche Lehre gelernet hätte, daß Ein GOtt sey, so antwortete es: **Das hat mich meine Mutter gelehret, und meine Mutter hat es von Gott.** PRUDENTIUS hymn. 10. de coronis. So giebt auch Augustinus in diesem Stück seiner frommen Mutter ein vortrefliches Zeugniß, confession. lib. 1. c. 11. lib. 3. c. 4. lib. 5. c. 9. Siehe G. **Arnolds** Abbildung der ersten Christen lib. 6. cap. 4. §. 3 4. 5. 6.

§. 7. Was die öffentlichen Catechisationes betrifft, so wurden darinnen die nöthigsten Grund-Warheiten deutlich, einfältig und kindlich vorgetragen, und alles aus der lautern Quelle der heiligen Schrifft hergenommen, damit der Grund des Glaubens fest und unbeweglich seyn mögte.

CYRILLUS HIEROSOL. catechesi IV. redet seine Catechumenos also an: **Du darffst mir ja nicht alsbald schlechthin Glau-**

Glauben beymessen, wenn ich etwas vorbringe; wofern du nicht einen Beweiß davon aus der Heil. Schrifft erhältst. Zuweilen wurden auch gewisse Symbola und Glaubens-Bekäntniße aufgesetzt, und denen Lernenden vorgegeben, welche sie vor der Taufe hersagen musten. vid. CYRILLI HIEROSOL. catech. XVIII. Addatur HIERONYMI κατηχητικὸς λόγος. GREGORII *Nysseni oratio catechetica*. IRENAEI catechesis, & alia patrum scripta catechetica, quæ recenset ven. BVDDEVS in *isagoge ad stud. theolog. p. 342. seqq.*

§. 8. Die Catechumeni wurden gemeiniglich in zwey (zuweilen auch in drey) Arten abgetheilet, in Schwache und Stärckere; da denn einem jeden seine Speise nach der Beschaffenheit seines Begriffes zu getheilet wurde. Die Schwächern hießen ἀτελέστεροι, **unvollkomnere**; welchen gleichsam das A B C der Christlichen Lehre aufs einfältigste beygebracht wurde, so daß man von dem leichtesten fortschritte zu dem Schwerern. Die Stärckeren aber hiessen τελειώτεροι **vollkomnere**, die nach und nach zu stärckerer Speise angewöhnet wurden. So theilte auch Origenes seine Schüler ein. Die Anfänger übergab er dem Heraclæ; die Vollkomnern behielt er vor sich, und hatte mit ihnen von Morgen an bis in die

Nacht zu thun, also daß er offt kaum Othem holen konte, EVSEB. lib. 6. c. 15. Siehe von dieser Eintheilung der Catechumenorum ein mehrers in WILLIAM CAVE ersten Christenthum, P. 1. c. 8. und der vorhin angezogenen dissert. WALTHERI §. 17. deßgleichen in TOB. PFANNERI tract. *de catechumenis antiquæ ecclesiæ* und AEG. STRAVCHII diss. *κατηχέμενος descriptus.*

§. 9. Die Zeit, wie lange einer, der getaufft werden wolte, solchen Catechismus-Lehren beywohnen muste, war so eigentlich nicht bestimmet, indem man sich nach dem Wachsthum der Schüler gerichtet, im übrigen aber sie dahin angehalten, daß sie nicht so geschwind davon eilen, sondern sich in der Catechismus Lehre recht zu befestigen trachten solten.

Die constitutiones apostol. lib. 8. c. 32. erfordern drey Jahr zur Unterrichtung eines catechumeni, andre benennen 40. Tage, als Hieronymus epist. 26. ad Pammach. andre nur insgemein eine lange Zeit. Cyrillus ermahnet gleich im Anfange seiner Catechismus-Lehre also: **Bleibe fein beständig in dem *Catechismus-Examine*, ob es gleich lange währen solte, damit nicht etwa dein Hertz einmal laß werde.** Siehe auch WALTHERI dissert. cit. §. 22.

§. 10. Doch so eyfrich dieses heylsame Werck in den ersten Zeiten getrieben wurde, so schläfrig wurde es in folgenden von siebenden Seculo tra-

ctiret,

ckiret, bis diese löbliche Anstalten nach und nach in zwölften Seculo erloschen.

Es führen gelehrte und verständige Männer zwey Ursachen dieses Verfalls an: 1) Weil nach und nach die Zahl der Proselytorum, die als erwachsene getaufft wurden, abgenommen, um welcher willen man vorher hauptsächlich die Catechisationes angestellet. Denn weil nur kleine Kinder nunmehr getaufft, diese aber vor der Tauffe nicht unterrichtet werden konten, vergaß man endlich durch List des Satans des Catechismi, und ward auch nachläßig, ihn nach der Taufe fleißig zu treiben. vid. CALVOER, in rituali eccles. Part. 1. p. 321.

2.) Weil zu Gregorii M. Zeiten man anfieng den so genannten Läyen die Bibel aus den Händen zu drehen, den Catechismum allgemach abzuschaffen, uud ihnen davor Bilder in der Kirche hinzusetzen, daraus sich das arme Volck zur Seligkeit erbauen solte. vid. KROMAYERI hist. eccles. cent. VI. p. 263.

§. II. Unter dem Pabstthum ist das catechisiren fast gar aus der Gewohnheit kommen. Denn weil es das Interesse der Römischen Clerisey erforderte, das Volck in der äussersten Unwissenheit zu erhalten, so ist der Catechismus fast gantz vergessen, aber eben dadurch die gröste Unwissenheit eingeführet worden.

Mitten in diesen danckeln Zeiten schrieb der redliche IOH. GERSON, Cantzler der Uni-

versität zu Paris, ein Buch *de pueris ad Christum trahendis*, wie die Kinder sollen zu Christo gebracht werden, welches stehet tom. III. operum ed. Antverp. 1706. darinnen er sich unter andern beklaget, daß auch gute Leute es ihm übel gedeutet, daß er sich um solche niedrige Sachen bekümmere. Unter andern redet er die Kinder also an: **Wie lange liebet ihr, o Kinder, euer kindisches Wesen? warum liebet ihr das Eitle und suchet die Lügen? kommet doch getrost her! es werden euch auf dem Wege keine Netze gestellet. Ich suche nicht euer Zeitliches, sondern wir wollen einander das geistliche Gut mittheilen. Ich will euch die Lehren; ihr solt mir euer Gebet darreichen. Ja wir wollen vor einander beten, daß wir selig werden.** Allein dergleichen Zeugen gab es wenig unter dem Pabstthum, und die Pfaffen liessen sich dadurch nicht aus ihrer Nachläßigkeit erwecken.

§. 12. Wie aber der selige Lutherus in andern Stücken dem Verfall der Christenheit abzuhelfen gesuchet, so hat er auch nebst der Bibel den Catechismum wieder unter dem Staube hervorgezogen, und mit grossem Fleiß getrieben, welchem billig alle rechtschaffene Lehrer darinnen nachfolgen.

Man

Man kan gewiß nicht ohne Erweckung lesen die beyden Vorreden Lutheri, welche er dem grossen und kleinen Catechismo vorgesetzet, aus welchen man theils des theuren Mannes sonderbare Hochachtung für die catechetischen Warheiten, theils die Nachläßigkeit, die sich schon damals bey einigen Predigern hervorgethan, den Catechismum zu treiben, wahrnehmen kan. Conf. IO. GVIL. BAIERI *aphorismi de informatione catechetica, ad præfationes catechismorum* B. LVTHERI. Dazu man auch fügen mag IOH. MATTHESII Predigten vom Leben Lutheri die 6. Pred. Nach ihm hat es weder an Catechismis, noch an Catechismus-Predigten in unsrer Kirche gefehlet; gleichwie auch an der lebendigen praxi der Catechisation, Gottlob! an vielen Orten kein Mangel ist. Die Catechismus unsrer Kirche erzehlet ausführlich der Herr D. BVDEVS in *isagoge ad universam theolog. p. 372. seqq.* und IO. CHRISTOPH. DORNIVS in *bibliotheca theologico critica, part. II. p. 637.* zur Catechismus-Historie gehöret auch D. CHRIST. HEINR. ZEIBICHS Weimarische Catechismus-Historie, 1727.

§. 13. Es gehöret aber zu der Catechisation dreyerley. 1) ein solcher, der mit lauter Stimme unterrichtet, welcher von den alten Catecheta oder Catechista genennet wurde. 2)

solche, die sich fragen und unterrichten lassen, welche Catechumeni heissen. 3.) die mündliche Unterweisung selbst, so durch Frage und Antwort geschiehet, welche catechesis, catechisatio oder catechismus genennet wird.

Bey dem letztern ist nur zu mercken, daß die Alten eigentlich die Unterweisung selbst in den Grundwarheiten der Christl. Lehre καληχισμὸν oder catechismum nenneten; Da hingegen heut zu tage dasjenige Buch, darinnen die Grundwarheiten der Christlichen Lehre abgehandelt werden, metonymice der catechismus genennet wird.

In übrigen wird nun nach dieser Ordnung cap. 1. von dem catecheten. c. 2. von den catechumenis cap. 3. von der catechisation selbst gehandelt werden. Und in der That können eigentlich weder mehr, noch weniger Capitel seyn, weil das Wort καληχιζειν nicht mehr als drey Ideen in sich fasset. Denn wo ein Wiederschall ist, da ist 1) die Person, die einen Schall von sich giebt. 2) der Ort, der den Schall wieder zurück schläget. 3) die Stimme selbst, die von der Person ausgehet, und von dem Echo zurück gegeben wird.

Das erste Capitel
Von dem Catecheten.

Ein Catechet ist eine solche Person, welche Einfältige in den vornehmsten und nöthigsten Warheiten der Christlichen Lehre durch Frag und Antwort unterrichten, und ihnen zur Erlangung der ewigen Seligkeit behülflich seyn soll. Will derselbe nun seinen Zweck erreichen, so ist nöthig, theils daß er die nöthige Geschicklichkeit hierzu habe; theils daß er solche Geschicklichkeit recht anwende. Daher wir in diesem Capitel I von den **Gaben** eines Catecheten, II von dessen vornehmsten **Pflichten** kürtzlich werden zu handeln haben.

I) Die **Gaben** eines Catecheten sind theils natürliche, theils geistliche Gaben.

1) Die **natürlichen** Gaben sind

a) Ein guter und munterer Verstand.

Es hat ein Catechet so wol ingenium, als judicium zu seinen Verrichtungen von nöthen. Das ingenium muß ihm allerley Vortheile darreichen, die Sache deutlich und lebhaft vorzustellen, die Kinder bey Aufmercksamkeit zu erhalten, ihre unrichtigen Antworten geschickt zu verbessern, feine Gleichnisse zu erfinden 2c. Durch Hülfe des judicii muß er die Fähigkeit der Catechume-

chumenorum beurtheilen, die materien recht auslesen, gründlich verfahren, u. s. w.

b) Die Gabe der Deutlichkeit, daß er seine Meynung auf eine kurtze, leichte und verständliche Art ausdrucken könne. Welches geschehen wird,

* Wenn er von denen Warheiten, davon er reden will, durch eine accurate meditation sich deutliche ideen zu machen suchet.

** Wenn er diese ideen mit bekanten, einfältigen und deutlichen Worten ausdrücket.

*** Wenn er durch eine langsame und vernehmliche pronuntiation und Aussprache der Sache zu helfen trachtet. Siehe weiter hiervon das 2. Capitel.

c) Eine gnugsame Ubung und Fertigkeit in der deutschen Sprache.

Es ist unumgänglich nothwendig, daß ein Catechet der deutschen Sprache, darinnen er catechisiren soll, recht mächtig sey. Denn da die Variation und Veränderung der Fragen einer der vornehmsten Vortheile ist, so wird er sich dessen schlecht bedienen können, wenn er nicht copiam verborum oder einen gnugsamen Vorrath von Worten hat, und eine Sache immer auf andre und andre Art ausdrücken kan. Zugeschweigen, daß der Mangel dieser Fertigkeit vielfältig verursachen wird, daß er obscur und dunckel rede.

2) Die geistlichen Gaben sind

a) Eine wahre Göttliche Weisheit, welche ihn lehre, wie er allen allerley werden solle.

Schwache, einfältige und unwissende Gemüther, wie ein Catechet gröstentheils vor sich hat, wollen mit grosser Behutsamkeit tractiret seyn. Man muß mit ihnen umgehen, wie mit einem Glase, das einen engen Hals hat, dem man den liquorem gleichsam eintröpfeln muß; oder wie eine Mutter mit einem kleinen Kinde, die sich auf alle Weise hütet, daß sie ihm nicht ein Aermgen oder sonst etwas verrencke. Man muß da in die tiefste Schwachheit und Einfalt herunter steigen, sich nach eines jeden Begriff richten u. s. w. das sind lauter Dinge, dazu Weisheit gehört, und zwar Weisheit von oben. conf. Sprüch. 9, 1. 4. 1. Cor. 9, 22.

b) Eine rechte Erkäntniß Göttl. Warheiten, welche seyn soll

* aus der lautern Quelle der heiligen Schrifft geschöpfet.

** durch Erleuchterung des heiligen Geistes erlanget.

*** mit einer Göttlichen Gewißheit und kräfftigen Uberzeugung verbunden.

**** mit einer rechten Empfindung der Süßigkeit Göttlicher Warheiten verknüpfet: sonst wird ihm die öfftere Wiederhohlung bekanter Dinge bald verdrießlich werden.

c) Eine

c) Eine brünstige Liebe des HErrn JEsu, und der durch sein Blut erkauften Lämmlein.

Das letztere wird aus dem ersten fliessen. Wer Christum lieb hat, der liebet auch die, so von ihm geliebet, und mit seinem Blut gewaschen worden. Da der HErr JEsus Petro seine Lämmer anvertrauen wolte zu weyden, so fragt er erst dreymal: **hast du mich lieb?** Joh. 21, 15. In der Liebe der Kinder muß sich ein Catechet den lieben Heyland selbst zu einem Muster vorstellen Marc. 10, 13-16. und ein jedes Kind also ansehen, als ob es ihm von Christo selbst übergeben, und ihm dabey gesaget worden: **Nimm hin diß Kindlein und säuge mirs** (mit der catechetischen Milch des Evangelii) **ich will dirs lohnen**, 2. B. Mos. 2, 9.

d) Eine wahre Demuth und kindliche Einfalt.

Das ist die beste Qualität, mit Kindern und Einfältigen recht umzugehen. Ein Catechet muß gleichsam mit den Kindern lallen, und sich von der Höhe seiner Weisheit tief zu ihnen herunter lassen, und mit Paulo Gal. 4, 12. sagen können: **Seyd doch wie ich bin, denn ich bin wie ihr.** So nennete der grosse Augustinus seine Zuhörer in catechismo *contirones*, seine **Mitschüler**, anzuzeigen, daß er eben so wol

auch noch zu lernen hätte, und den catechismum noch nicht ausstudiret habe. Gleichwie auch unser sel. Lutherus in der Vorrede des catechismi saget, daß er ein **Kind und Schüler des Catechismi bleiben müsse, und auch gerne bleibe.**

e) Eine mit anständigem Ernst temperirte Freundlichkeit und Leutseligkeit.

Es schickt sich niemand weniger zu dem catechisiren, als ein murrischer, finstrer und unfreundlicher Mensch. Denn durch sein murrisches Wesen wird er die Kinder schüchtern machen, und alles Vertrauen bey ihnen niederschlagen. Wer also von Natur dazu geneigt ist, der muß sich überwinden, in der Betrachtung der Liebe Christi anhalten, und in ein Evangelisches Christenthum einzudringen suchen. Die geschmeckte Freundlichkeit GOttes in Christo kan das Hertz durchsüßen, und das Angesicht holdselig und liebreich machen.

f) Eine sanftmüthige Gedult, die sich nicht leicht zum Zorn bewegen lasse,

* **Durch die Fehler des Verstandes und Gedächtnisses** der Kinder, da sie unwissend sind, oder eine Sache bald wieder vergessen, und dann entweder durch Stillschweigen, oder durch ungeschickte Antworten ihre Unwissenheit verrathen. Da muß sich ja ein Catechet hüten, daß er sich, dadurch nicht zum Zorn und allerley ungebüh-

ungebührenden Scheltworten verleiten lasse. Die Unwissenheit ist schon natürlich mit Schaam vergesellschafftet. Wenn nun die Furcht noch dazu kömmt, so macht sie die catechumenos noch blöder, und schlägt allen Muth darnieder. Ein rechter Catechet muß sich nicht verdriessen lassen, eine unrecht-gefaßte Frage zu wiederholen; eine ungeschickte Antwort zu verbessern, u. s. w.

** **Durch die Fehler des Willens:** daß, wenn sich etwa Zerstreuung, Muthwill, Unachtsamkeit u. s. f. bey den Catechumenis äußert, oder eins dem andern heimlich die Antwort saget, er solches mit Sanftmuth bestrafe, nicht aber mit Schelten und Poltern heraus fahre, z. E. nun dir wird ja der Bauch nicht bersten vor grosser Weisheit ꝛc.

II. Die **Pflichten** eines Catecheten kommen überhaupt auf folgende Puncte an, daß er sich **vor**, **in** und **nach** der Catechisation recht verhalte. Da denn

A **Vor** der Catechisation ihm oblieget,

2) **Daß er seine Schaafe kenne**, und durch einen genauern Umgang mit ihnen, ihre profectus erforsche, wie weit ein jedes in der Erkäntniß der Göttlichen Warheiten gekommen: ohne welche Wissenschaft ein Catechet nicht geschickt seyn wird, seiner vornehmsten Pflicht, daß er sich nach

eines

jeden protectibus und Fassung richte, ein Gnügen zu thun.

2) **Daß er zu einer jeden *lection* durch hinlängliche *meditation* sich *præparire*.** So wenig es erlaubet ist, die Predigten aus dem Ermel zu schütteln, so wenig darf auch ein Catechet ohne Vorbereitung zur Catechisation schreiten. Denn ob es wol ungereimt seyn würde, wenn einer vorher die Fragen concipiren, und auswendig lernen wolte, weil da immer eine Frage und Antwort zur andern Gelegenheit giebt, so muß doch eine gnugsame meditation vorhergehen. 1. Damit er dadurch die materie bey sich wieder erneure, ihr einen rechten Geschmack abgewinne, und also mit einem warmen Hertzen zur Catechisation komme. 2. Damit er die Ordnung formire, in welcher er die materie vortragen will. 3. Damit er sich auf feine Gleichnisse, Exempel, und was sonst zur Erläuterung dienen kan, besinne

3) **Daß er in einer ernstlichen Ubung des Gebets stehe, und dieses so wol zu Hause, als bey dem Anfang der *catechisation* mit hertzlicher Andacht verrichte.** Er muß aber beten

* Für sich, daß ihm GOtt die nöthige Weisheit verleihe und zu seiner Unterweisung Segen und Gedeyen gebe. Die Gabe erbaulich zu catechisiren, gehört unter die

guten Gaben, die von oben herab kommen Jac. 1, 17. und muß also durch demüthiges Gebet erlanget werden. Denn ob wol bey einem auch wol von Natur sich eine grössre Tüchtigkeit dazu befindet, als bey dem andern; so muß doch auch solche natürliche Fähigkeit durch den Geist Gottes geheiliget werden: wie in die leeren Krüge des Heeres Gideons brennende Fackeln gestecket werden musten, wenn dem Feinde Abbruch geschehen solte. Uber dieses wird alles pflantzen und begiessen vergeblich seyn, wenn nicht GOtt das Gedeyen dazu giebt, darum er aber hertzlich angerufen seyn will. conf. 1. Cor. 3, 6. 7. Luc. 9, 18. 19. 20.

** Für die *catechumenos*, welchen er göttliches Licht zur Erleuchtung ihres Verstandes, und göttliche Krafft zur Verbesserung und Lenckung ihres Willens erbitten muß. Es findet sich in den so genannten constitutionibus apostolicis l. 8. c. 6 gar eine schöne Vorbitte der Gläubigen für die noch ungetaufften erwachsenen Catechismus-Schüler, welche also lautet: **HErr erbarme dich unser! O du allmächtiger GOtt, der du deine Jünger durch Christum zu Lehrern verordnet hast, daß sie die Furcht Gottes lehren solten. Siehe nun auch an deine Diener, die in dem Evangelio deines Gesalbten unterrichtet werden, und gib ihnen**

ein neu Hertz, und erneure einen aufrichtigen Geist in ihrem Innersten, deinen Willen zu erkennen, und zu thun, mit völligem Hertzen, und williger Seele. Würdige sie deiner heiligen Taufe, und vereinige sie mit deiner heiligen Gemeine, und mache sie theilhafftig deiner heiligen Geheimnisse, durch Christum JEsum, der unsre Hoffnung ist, der für sie gestorben ist, durch welchen dir sey Herrlichkeit in die Ewigkeit Amen.

B. In der Catechisation muß sein Auge auf dreyerley gerichtet seyn, auf der Catechumenorum Gedächtniß, Verstand und Willen, daß er diese Seelen-Kräffte recht instruire

1) Das Gedächtniß der Kinder muß er weder allzusehr durch vieles auswendig lernen fatigiren und überhäufen, noch gantz leer lassen.

Es sind also hierbey zwey extrema zu vermeiden: 1. wenn man die Kinder allzusehr anstrenget, ihnen einen grossen weitläuftigen Catechismum in die Hände giebt, daraus sie ein pensum nach dem andern, offt ohne Verstand, auswendig lernen und herbeten müssen, darüber denn hernach von dem catecheten ein langer sermon gehalten wird; welches aber nicht die rechte methode ist zu catechisiren. 2. wenn man das Gedächtniß gantz öde und wüste liegen lässet, und bloß durch öfteres erklären u:

wiederholen es dahin zu bringen vermeynet, daß etwas hängen bleiben soll. Das Gedächtniß der Einfältigen muß allerdings eine Stütze haben, sie müssen darinnen etwas einsamlen, daran sie in folgender Zeit das iudicium üben können; dahin gehören nun insonderheit

a) **Die Worte des kleinen** catechismi Lutheri. Gleichwie diese mit grosser Weisheit abgefasset, aus der Schrifft genommen und als ein rechtes Meisterstück des seligen Mannes anzusehen sind, also werden sie auch billig bey der catechisation in dem Gedächtniß der Kinder zum Grunde gelegt. Dabey denn billig die Erinnerung Lutheri in der Vorrede des kleinen catechismi zu mercken ist: **Wir sollen bey den jungen und einfältigem Volck die Haupt-Stücke des** catechismi **also lehren, daß wir nicht eine Sylbe verrücken. Denn das junge und albere Volck muß man mit einerley gewissen Text und Formen lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heute so, und über ein Jahr so lehret. Darum erwehle dir, welche Form du wilst, und bleib dabey ewiglich.** Hierinnen muß also der Catechet dem catechumeno keine Freyheit verstatten, andre Worte zu substituiren: sonst würde überdem bald eine solche Menge von variantibus lectionibus herauskommen, daß der catechismus Lutheri sich nicht mehr ähnlich sehen würde. Conf. IO. WIGANDI oratio, Jenæ 1572.

1572. recitata, *cur catechismus Lutheri in scholis & ecclesiis christianis retinendus sit ac tradendus.*

b) Sprüche der heiligen Schrift, die zum Beweiß angeführet werden. Hiervon müssen sie sich einen guten Schatz und Vorrath in ihr Gedächtniß sammlen, welches unter der catechisation durch öffters aufschlagen und herlesen geschehen kan. Dabey nun hat der Catechet abermal dahin zu sehen, daß die Sprüche ohne Veränderung und Zerstümmelung, nach der deutschen version Lutheri, angeführet werden. Denn ist es billig, daß man die Worte Lutheri unverändert beybehalte, wegen des grossen Nachdruckes und Weisheit, die darinnen liegt; so ist es noch weit billiger, die Worte des heiligen Geistes accurat beyzubehalten, weil darinnen noch unendlich mehr Weisheit und Nachdruck lieget. Zugeschweigen, daß offt durch Veränderung oder Auslassung eines einigen Wörtgens, der gantze nervus probandi enerviret werden kan.

2) Der Verstand der catechumenorum muß nächstdem recht informiret werden damit die Kinder dasjenige, was sie auswendig gelernet und noch lernen, recht verstehen, und nicht blos als die Papageyen herschwatzẽ, sondern aus beywohnender Wissenschafft, auch ohne auswendig gelernte Worte, sich einiger massen erklären, und ihres Glau-

Stadtbibli[othek] Aug[sburg]

bens Rechenschaft geben können. Hierauf dringet auch Lutherus in der Vorrede über den kleinen catechismum: Wenn sie, spricht er, den Text wohl können, so lehre sie hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sey. Wenn dieses nicht geschiehet, so werden die Kinder zwar die Worte des chatechismi fertig herbeten können, wenn aber die Frage im geringsten verändert wird, werden sie verstummen, denn sie haben es ohne Verstand gelernet. Damit nun der Verstand der Catechumenorum recht unterrichtet werde, so muß der Catechet folgendes in acht nehmen:

a) Daß er sich nicht nach eigner Fähigkeit, sondern nach der Fassung der Personen richte, die er catechisiren soll, und zwar

* In den Sachen, die er vorträgt, welche nicht über den Begriff der Kinder gehen müssen. Und eben deswegen ist nöthig, daß er, die oben bereits erinnert, die profectus seiner Schaaf kenne, damit er wisse, was er einem jeden vor Speise geben soll, wie eine Mutter, die Kinder von verschiedenen Alter hat rc. wolte er Kindern, die schon einen guten Grund geleget, lauter Fragen vorhalten, darauf sie blos mit Ja und Nein antworten könten, so würden sie nicht wachsen und zunehmen in der Erkäntniß. Hingegen wenn er gantz

kleine Anfänger wolte fragen: was ist die Wiedergeburth? worinnen bestehet die Erneuerung? ꝛc. so würde er wieder ungeschickt handeln. Legt er aber einer jeden Gattung solche Fragen vor, die sie beantworten können, so wird er sie dadurch anfrischen und ihnen einen Muth machen, ja ein Verlangen zu fernern Wachsthum erwecken, weil sie sehen, daß die Sache nicht zu hoch, noch über ihre Kräffte sey. Hingegen, wenn sie auf übel eingerichtete Fragen nichts antworten können, und noch dazu darüber bestrafft und übel angefahren werden; so werden sie scheu, verdrossen und unwillig zur catechisation.

****In der Art, die Sachen vorzutragen**, da er die Sache in die kleinste Umstände zertheilen, und mit bekanten Exempeln und leichten Gleichnissen zu erläutern sich bemühen muß. Ein Catechet muß es machen, wie Paulus 1. Theß. 2, 7. Wir sind mütterlich gewesen bey euch, **gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget.** Eine säugende Mutter kan wol harte Speisen essen; aber deßwegen schließt sie nicht, ihr Kind werde es auch vertragen können: sondern sie giebt ihm Milch-Speise, und wenn es nach und nach auch andre Speisen soll essen lernen, so steckt sie ihm nicht gantze Stücken Brod und Fleisch in das kleine Mäulgen, sondern sie kauet es

erst klein, ehe sie ihm solches in den Mund stecket. So muß es auch ein Catechet machen. Auch selbst in den Gleichnissen, die er zur Erläuterung anbringet, muß er sich nach der Fassung der Kinder richten. So wird Bauer-Kindern die Nothwendigkeit der Geduld viel leichter durch das Gleichniß vom Ackermann Jac. 5, 7. 8. beygebracht, als so man ein anders vom Goldschmied und dessen Probe nehmen wolte, aus Jac. 1, 12. 1. Petr. 1, 7.

b) **Daß er sich genau an die Worte des Catechismi Lutheri, oder des Spruches, den er catechisiret, halte, dessen rechten Wort-Verstand und Krafft den Kindern beybringe, und sich vor allen Ausschweifungen hüte.** Diß wird 1. einen Catecheten für einem unordentlichen und verworrnen Vortrage bewahren. 2. Die catechumeni bekommen gleichfals hierdurch einen Leitfaden, daran sie sich halten, und sich des vorgetragenen wieder erinnern können. 3. Die Worte Lutheri sind nunmehr so autorisiret, daß sie von den Leuten ohne Widerspruch angenommen werden. Wenn man also genau bey denselben bleibet, so hat man zugleich daran einen Schild gegen allerley ungereimte Lästerungen, als wolle man was neues anfangen, und unter dem Prætext der Catechisation sein Gifft ausstreuen.

Lutheri

Lutheri Worte sind auch so reich an Weisheit und Nachdruck, daß man genug darinnen zu eruiren finden wird. Die kan man also zum Grunde legen, und daraus in aller Freyheit Fragen formiren, ohne sich an vorgeschriebene Fragen eines andern catechismi zu binden. Zu einer Anleitung kan einem Catecheten hierinnen dienen Herrn **Johann Heinrich HORBII gründlicher Wortverstand des kleinen** Catechismi D. Martini Lutheri, und Ambrosii **Wirths** Catechetische Arbeit.

c) **Daß er dabey die *catechumenos* zur Schrift angewöhne, und sie recht zu erbauen suche auf den Grund der Apostel und Propheten**, damit sie bereit werden zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert ihres Glaubens und ihrer Hoffnung. Nemlich

* **Man muß ihnen bey aller Gelegenheit** einschärffen, daß GOTTes Wort die einige Regel unsers Glaubens und Lebens sey, und daß man nichts annehmen dürfe, als was damit übereinkommt. So wird man Gottes Wort in eine rechte Hochachtung bey den Kindern setzen, und sie vor dem gemeinen Köhler-Glauben bey Zeiten verwahren.

** **Was aus dem Catechismo vorgetragen worden**, muß mit Sprüchen aus der Schrift bewiesen werden:

zu welchem Ende die Kinder anzuhalten sind, ihre Bibeln oder neue Testamenter mitzubringen, damit sie zum wenigsten die vornehmsten Sprüche aufschlagen, und durch öffteres Herlesen sich bekant machen können.

***Der Catechet muß es nicht dabey bewenden lassen, daß die catechumeni nur die Sprüche ohne Verstand hersagen, sondern er muß ihnen auch den Verstand durch Fragen und Antwort beybringen und den nervum probandi gründlich zeigen.

d) Daß er nicht zu viel dabey discurire und predige, sondern immer Frage auf Frage setze, und dadurch den Verstand der *catechumenorum* schärfe. In der catechisation muß immer ein echo erschallen. Kurtze Frage, kurtze Antworten. Wenn aber der catechet hintrit, und eine Viertel-Stunde prediget, so kriegt er ja kein echo. Doch

Observ. 1. Es ist dieses nicht dahin zu deuten, als wenn der Catechet nichts anders thun dürfte, als immer fragen; er muß allerdings auch zuweilen dazwischen reden, als

*wann er eine neue materie anfangen will, da er erst kurtz und deutlich die Sache vortragen muß, ehe er zum Fragen schreitet.

** wenn er zuweilen zwischen der Antwort der Kinder, und einer neuen Frage, eine kurtze Erläuterung der Sache thun will.

***

*** wenn er die Sache durch ein geschicktes Gleichniß oder Exempel deutlich machet.
**** wen er zuweilen eine liebreiche Erwe- ckung und väterliche Ermahnung mit ein- fliessen lässet. 2c.

Obs. 2. **Doch wenn ein Catechet** in den an- geführten Casibus zu weilen etwas länger reden muß, so muß solches geschehen
* so kurtz, als es immer müglich ist, und ohne weitläufftige Ausschweifungen.
** so, daß er gleich die im Discurs vorgetra- gene Sache, auch selbst die Gleichnisse und Exempel, durch Frage und Antwort wieder- hole und die Kinder explorire, wie sie solche gefasset haben,

e) **Daß er auch selbst die Stimme also einrichte, wie es in einer liebreichen Art zu unterrichten gemäß ist.** Eine affectirte gravität wird sich hier nicht schicken, es muß ein tonus familiaris seyn, wie ein Vater in Unter- redungen mit seinen Kindern gebrauchet, dazu auch die freundlichen Minen und Geberden das Ihrige beytragen. Es scheinen dieses zwar Kleinigkeiten zu seyn, allein es hat solches nichts destoweniger einen grossen Eindruck in die schwa- chen Gemüther, daß sie ihren Lehrer nicht nur fürchten, sondern auch lieben lernen.

f) **Daß er seine Sache zum öfftern wie- derhole**, indem er sie bald diesem, bald jenem, bald zur rechten, bald zur lincken zur Beantwortung vorleget. Eilen thut hier

kein

kein gut, und wer die repetition unterlässet, der beraubet die Kinder der vornehmsten Frucht der catechisation. Insonderheit ist rathsam, daß man bey dem Beschluß einer jeden Stunde eine kurtze recapitulation und Wiederhohlung anstelle, und dadurch das Gedächtniß gleichsam versiegle.

g) Daß er die *catechumenos* bey beständiger Aufmercksamkeit zu erhalten suche, ohne welche der schwache Verstand der Kinder nichts gründlich faßen kan. Hierzu dienen folgende Vortheile:

(1) Wenn er zuweilen einige kurtze Ermunterungen zur attention inspergiret, z. E. Hört fleißig zu, lieben Kinder! gebt fein Achtung! Niemand unter euch plaudere rc.

(2) Wenn er ihnen die Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit und Nutzen der Materie anpreiset, z. E. Kinder, itzt werden wir von einer Sache handeln, ohne deren Erkäntniß ihr nicht selig werden könnet. Nun so seyd denn fein aufmercksam rc.

(3) Wenn er sich die Versicherung von ihnen geben läßt, daß sie aufmercksam zuhören wollen; da sie denn, wenn sie einige Unachtsamkeit blicken lassen, dieses ihres Versprechens wieder erinnert werden können.

(4) Wenn er zuweilen die guten Antworten der Kinder lobet, billiget und approbiret, nach dem Exempel Christi Matth. 16, 17. Luc. 10, 28. c. 7, 43. (5) wenn

(5) Wenn er nicht immer den gantzen Haufen insgemein fraget, sondern zu weilen ein Kind ins besondere.

(6) Wenn er denjenigen, der besonders antworten soll, nicht eher designiret, bis er die Frage bereits gethan hat. So müssen sie alle attent seyn, denn sie wissen nicht, wen es treffen wird.

(7) Wenn er die vorgelegte Frage entweder von dem gantzen Haufen, oder von einem allein erst wiederhohlen lässet, ehe die Antwort drauf gegeben wird. Z. E. Wie hieß die Frage, darauf du antworten sollst?

(8) Wenn er zuweilen die bereits von einem catechumeno ertheilte Antwort, von einem andern repetiren läßt, z. E. Du, was antwortete dieser? rc.

(9) Wenn er die Frage nicht immer so einrichtet, daß bloß mit Ja und Nein kan geantwortet werden, als welches ein jeder auch unachtsamer mitrufen kan; sondern ein wenig abwechselt.

(10) Wenn er auf einmal stille schweigt, so er jemand unter dem Haufen plaudern höret.

(11) Wenn er eine gegebene Antwort dem gantzen Haufen zur Beurtheilung vorleget, o sie richtig sey.

(12) Wenn er auch in seiner Stimme und gantzem Vortrag nicht schläfrig, sondern fein munter und aufgewecket ist, u. s. w.

3) Der

3) Der Wille der *catechumenorum* muß nicht weniger von dem *catecheten* besorget werden. Denn ein Catechet muß nicht meynen, daß er den Zweck seiner Arbeit an den catechumenis erreichet, wenn er ihnen nur einige Wissenschafft von göttlichen Dingen beygebracht; sondern er muß auch suchen ihr Hertz zum Gehorsam der erkannten Warheit zu lencken, und die Ausübung derselben bey ihnen zu befördern. Dieses aber kan geschehen

a) Wenn er die *catechumenos* unermüdet erinnert, daß es mit dem blossen Wissen und Sagen nicht ausgerichtet sey, sondern daß die Ausübung des Willens GOttes dazu kommen müsse. Dazu er folgende Sprüche gebrauchen und von ihnen selbst herlesen lassen kan Matth. 7, 21. 24. Luc. 12, 47. Joh. 14, 21. c. 13, 17. 1. Cor. 4, 20. Jacob. 1, 22.

b) Wenn er zu weilen eine kurtze Prüfung fragweise anstellet, wie sie dasjenige, was sie bisher gehöret, ausgeübet haben.

c) Wenn er sich von ihnen die Versicherung geben läßt, daß sie die vorgetragenen Warheiten fein ausüben wollen. Doch müssen sie dabey gewarnet werden, es ist nicht auf ihre eigene Kräffte anzufangen, sondern GOTT um

seine

seine Gnade und heiligen Geist anzuruffen. Es kan ihnen auch das Gleichniß Matth. 21, 28. seqq. vorgehalten werden.

d) **Wenn er kurtze doch hertzliche und liebreiche Vermahnungen mit einstreuet.** Z. E. die Antwort ist gut, lieben Kinder, sehet auch fein zu, daß ihrs ausübet ꝛc. Sonderlich müssen sie in solchen Ermunterungen auf die Allgegenwart, Liebe, Allmacht, Gerechtigkeit GOttes geführet werden, wie er ihre Hertzen sehe, wie er Rechenschafft fordern, wie er die Unachtsamkeit bestrafen, hingegen die gehorsame Kinder segnen werde. Man muß gottselige und gute Bewegungen der göttlichen Traurigkeit, der Zuversicht, Hofnung, Liebe, Freude, Danckbarkeit, bey ihnen zu erwecken suchen ꝛc.

e) **Wenn er an statt einer expressen Ermahnung einen Christlichen Seufzer oder Wunsch mit einfliessen lässet,** z. E. Ach Kinder, daß ihr dieses bedencken mögtet! Ach GOTT drücke dieses in eure Hertzen! u. d. gl.

f) **Wenn er sie unterrichtet, wie eine jede Materie zur Erbauung des Lebens, und zum Trost in Leiden und Sterben uns dienen könne:** wie uns dieses zum Glauben und kindlichen Zuversicht, jenes zur Geduld, zur Danckbarkeit, zur Liebe GOttes und des Nächsten u. s. w.

antrei-

antreiben solle; wie hierinnen der sel. Herr D. Spener in seiner Catechismus-Erklärung mit einem trefflichen Exempel vorgegangen.

g) Wenn er ihnen bewegliche Exempel solcher Leute vorstellet, die in der Sache, davon gehandelt worden, sich wol oder übel verhalten, und ihnen dabey den rechten Grund zeiget, daraus solches Wohl oder Ubel-verhalten geflossen ist.

h) Wenn er die *catechumenos* dazu anführet, daß sie dasjenige, was sie gehöret, kurz und einfältig ins Gebet verfassen, und Gott vortragen lernen. Hierinnen muß man ihnen anfänglich nur zeigen, wie sie die eignen Worte des Catechismi oder Spruchs in ein Gebet verwandeln können. Z. E. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben, und vertrauen. Gebet: Liebster GOtt, gib mir Gnade, daß ich dich über alle Dinge fürchten, lieben, und dir vertrauen möge, um Christi willen, Amen. Wenn ihnen der Catechet hierinnen einfältig und ungekünstelt mit seinem eignen Exempel vorgehet, und dann verlanget, daß sie auch dergleichen thun sollen, so wird die Erfahrung lehren, daß es nicht unmüglich sey. Von denen Geübten kan man noch ein mehrers hierinnen fordern. Z. E. Wozu soll uns diß

antreiben?

antreiben? Resp. Zur Danckbarkeit. Wie wilstu es machen, wenn du GOTT dafür dancken wilst? Item Wer muß uns den Glauben geben? R. GOtt. Müssen wir ihn darum bitten? R. Ja. Nun so bitte denn GOTT einmal um den Glauben. u. s. w.

i) **Wenn er seinen Vortrag also einrichtet, daß er die** *application* **in** *2. persona* **auf die** *catechumenos* **mache**, damit sie es nicht auf andre deuten, und sich selbst darüber vergessen. Z. E. Wenn er von der Abscheulichkeit der Erbsünde handelt, muß er nicht nur in genere davon reden, sondern den Kindern sagen: Ihr traget dieses Gifft auch an euch; ihr seyd deswegen des ewigen Todes und der Verdamniß würdig ꝛc. ꝛc. Auch selbst die Gleichnisse, damit er die Sache erläutert, können applicative vorgebracht werden. Z. E. Kinder, wenn ihr euch einmal verbrant habt, steckt ihr die Hand wol wieder ins Feuer? ꝛc. Damit er auch diese Individual application recht machen könne, so ist nöthig, daß er **die besondern Sünden und Laster der Kinder** wisse, als da sind: Eigenwille, Leichtfertigkeit, Trotz, Muthwille, Ungehorsam, Faulheit, unnütz Geschwätz, Frechheit, Müßiggang, Spielen, Lügen, Leugnen, Näscherey und manche Lüste der Jugend: damit er dieselben insonderheit

öffters bestrafen und davor warnen könne.

k) Wenn er bey allen Warheiten seine *catechumenos* auf Christum das Lamm GOttes weiset, damit sie von demselben erbitten und nehmen das Licht, sie zu verstehen, und die Kraft, darnach zu leben. Durch welche Anweisung die Ausübung recht süß und leicht werden wird.

C. Nach der Catechisation lieget dem Catecheten ob

1) Daß er, so viel als müglich, ein Auge auf seine *catechumenos* habe, und observire, wie sie sich auf der Gasse verhalten, nachfrage, wie sie zu Hause gegen ihre Eltern sich bezeugen, die Schulen fleißig besuche, und was die nöthige Treue und Weisheit mehr vor Mittel ihm an die Hand geben wird.

2) Daß er nicht nur dir *catechisations*-Stunde mit einem hertzlichem Gebet beschliesse, sondern auch sonst in seinem Privat-Gebet seine Lämlein dem grossen Hirten der Schaafe beständig anbefehle, und ihm bitte, daß er den ausgestreueten Saamen seiner göttlichen Warheiten lebendig in ihrer Seele machen, und durch seinen himmlischen Segen unzählige Früchte der Gerechtigkeit daraus entstehen lassen wolle.

3) Daß er mit seinem Wandel und Exempel

Exempel ihnen in guten vorleuchte, damit er nicht mit seinem Leben dasjenige refutire, was er in den Catechisations-Stunden vorgetragen. Wenn Kinder ihren Lehrer truncken sehen, oder zornig, wenn sie ihn hören fluchen, schweren, schertzen, oder sonst ein eitles und üppiges Wesen an ihm gewahr werden, so imprimiret sich dieses tiefer in ihr Gemüth, als alle Vorstellungen und Ermahnungen. Hingegen wird dieses allen seinen Worten einen grossen Nachdruck geben, wenn er mit Paulo sagen kan. Phil. 4, 9. **Was ihr gesehen habt an mir, das thut, so wird der Gott des Friedens mit euch seyn.**

Das andere Capitel

Von den Catechumenis.

Die Personen, welchen der Catechet den Grund der Christlichen Lehre beybringen soll, werden catechumeni genennet, und können füglich in drey Gattungen und Classen getheilet werden: da in der ersten die gantz kleinen, unwissenden und einfältigen; in der andern die mittlern; in der dritten die erwachsenen und verständigen sich befinden.

Es wird hier von den catechumenis nur in so fern gehandelt, als sie in einer relation mit

dem catecheten stehen. Und werden demnach hier nicht so wol die catechumeni instruirt, wie sie sich verhalten sollen, als der catechet, wie er sich gegen eine iede Art der catechumenorum verhalten soll. Diese catechumeni wurden von den alten Lehrern mit allerley lieblichen Namen benennet. TERTULLIANUS nennet sie Noviciolos, und novella germina, AUGUSTINUS unter andern tirones dei, CASSIANUS alumnos, BASILIUS M. catulos infantiæ adhuc recentis, und dergleichen. Es ist bereits oben in der Einleitung §. 8. erinnert worden, daß sie bey den alten gemeiniglich in 2. Arten abgetheilet worden, in Schwache und Stärckere. Doch hat MICHAEL WALTHERUS in seiner Diss. de catechisatione veterum §. 17. gezeiget, daß man auch zuweilen drey Ordnungen gemacht, davon einige incipientes, andre proficientes, andre consummati genennet worden. Welcher bequemer Einrichtung auch hier gefolget wird.

I. Bey den gantz kleinern, einfältigen und unwissenden, ist folgendes in acht zu nehmen.

1) Weil die Beurtheilungs-Krafft bey ihnen noch sehr schwach ist, so muß man bey ihnen am meisten darauf sehen, daß ihrem Gedächtniß das nöthigste beygebracht werde.

2) Die Fragen, die man ihnen vorlegt, müssen leicht und so beschaffen

seyn,

seyn, daß sie mit Ja und Nein können beantwortet werden. Z. E. Ist der HErr JEsus wahrer GOtt: R. Ja. Qu. Ist er auch wahrer Mensch. R. Ja. Qu. Ist er unser HErr? R. Ja. Qu. Hat er uns erlöset? R. Ja. Qu. Hat er uns mit Gold und Silber erlöset? R. Nein, Qu. Hat er uns mit seinem heiligen Blut erlöset? R. Ja.

3) Damit man ihnen doch eine kleine Veränderung mache, so streuet man zuweilen eine solche Frage mit ein, darinnen gleichsam die Antwort in den Mund geleget wird. Z. E. Hat uns Christus mit Gold und Silber, oder mit seinem Blut erlöset? R. Mit seinem Blut. Qu. Hat GOtt das Gute, oder das Böse verboten? R. Das Böse. Qu. Sollen die Kinder gehorsam oder ungehorsam seyn? R. Gehorsam. Qu. Soll man am Sontag gutes oder böses thun? R. Gutes. Das sind alles solche bekante Warheiten, die zum Theil in der Kinder Hertzen geschrieben sind, und worauf sie also mit gar leichter Mühe antworten können.

4) Man pfleget auch wol eine Frage zwey bis dreymal mit einer kleinen Veränderung der Worte zu wiederhohlen, damit sie die Sache desto besser fassen mögen. Z. E. Ist GOtt allmächtig? R. Ja Qu. Kan er alles thun? R. Ja. Qu Ist ihm nichts unmüglich? R. Nein. Qu. Kan

er auch die schwereſten Sachen thun? R. Ja Von dieſer variation wird unten cap. 3. in der erſten Abtheilung ein mehrers folgen.

5) Damit dieſe kleinen bey der Antwort deſto munterer ſeyn, ſo thut der Catechet wohl, wenn er ſie in zwey Haufen theilet, und den einen zu ſeiner rechten, den andern zur lincken ſtellet: da denn bald ein Haufe um den andern, bald beyde Haufen zuſammen zur Antwort aufgefordert werden.

6) Endlich iſt bey dieſer Gattung am allernöthigſten, daß der Catechet liebreich, kindlich und einfältig mit dieſen kleinen Lämlein umgehe, ihnen nicht zu viel auf einmal ſage, das geſagte unermüdet repetire, ſie mit guten Worten gewinne, durch das löbliche Exempel der gröſſern zum Fleis aufmuntere, auch wol zuweilen mit einer geringen Gabe (z. E. in Sommer und Herbſt von Garten und Baum-Früchten) ſein Wohlgefallen über ihren Fleis nach Belieben bezeuge.

II. Bey den Mitlern, die ſchon etwas mehr verſtehen, obſerviret man folgende methode:

1) Mann leget ihnen zwar auch mehrentheils ſolche Fragen vor, darauf ſie mit Ja oder Nein antworten können; hält ſie aber dabey an, daß ſie in ihrer Antwort den Inhalt der Frage zugleich mit wiederhohlen müſſen:

zu welchem Ende die Fragen so kurtz, als müglich, abzufassen sind. Z. E. Ist GOtt ein König? R. Ja, er ist ein König. Qu. So wird er auch ein Reich haben? R. Ja, er hat auch ein Reich. Qu. Soll dieses Reich zu uns kommen? R. Ja, es soll zu uns kommen. u. s. w.

2) Man streuet aber auch solche Fragen mit ein, darauf sie die Antwort selbst machen müssen. Welche Fragen aber den Begriff der Kinder nicht übersteigen dürfen. Am besten ists, wenn sie mit den Worten, die im Spruch oder catechismo stehen, beantwortet werden können. Z. E. also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Qu. Hat GOtt die Welt geliebet? R. Ja. Qu. Wer hat geliebet? R. GOtt. Qu. Was hat GOtt gethan? R. Er hat geliebet. Qu. Wen hat er geliebet? R. die Welt. Qu. Hat er Sonn, Mond und Sterne geliebt? R. Nein. Qu. Hat er die Erde geliebt? R. Nein. Qu. Hat er die Menschen auf der Erden geliebt? R. Ja, die Menschen auf der Erden hat er geliebt. Qu. Was hat er ihnen denn gegeben? R. Seinen eingebohrnen Sohn u. s. w.

3) Man muß diese Mittlern nicht übertreiben, noch ihnen allzuviel zumuthen: sondern immer ein unverwandtes Auge auf ihren Catechismum haben, den sie nun auswendig können,

und ihnen den Verstand desselben deutlich beyzubringen suchen.

4) Man muß bey ihnen auf Erlernung der Sprüche heiliger Schrifft dringen, und sie solche ungestümmelt auswendig lernen lassen: dabey aber einen Unterscheid machen unter dictis classicis oder Haupt-Sprüchen, und solchen, die nur per consequentiam etwas beweisen, damit ihr Gedächtniß nicht allzusehr beschweret werde.

5) Wie die gantz kleinen in zwey Haufen getheilet werden, und ein jeder Haufe zusammen gefraget wird, und auch zusammen antwortet; also werden diese mittlern Kinder jedes allein gefragt, und zwar nach der Ordnung, wie sie sitzen, oder stehen, damit man ein jedes desto genauer prüfen könne.

6) Wenn man fünf oder sechs Kinder dergestalt nach der Ordnung gefraget, so läßt man auch wohl von dem gantzen Haufen die bereits ertheilte Antwort der letztern Frage wiederhohlen, damit sie also munter und aufgeweckt bleiben. Z. E. Alle eure Sorge werfet auf ihn. Qu. 1. Sollen wir etwas von uns werfen? R. Ja, wir sollen etwas von uns werfen. Qu. 2. Was sollen wir von uns werfen? R. Unsre Sorge. Qu. 3. Nur ein Theil von der Sorge, oder alle Sorge? R. Alle Sorge.

Qu. 4. Ist denn die Sorge eine Last? R. Ja, sie ist eine Last. Qu. 5. Beschweret sie das Gemüth? R. Ja, sie beschweret das Gemüth. Qu. 6. Macht sie dasselbe untüchtig zum Dienst GOttes? R. Ja, sie macht dasselbe untüchtig zum Dienst GOttes. Qu. Zusammen: Kinder, was macht die Sorge? R. Sie macht das Gemüth untüchtig zum Dienst GOttes.

III. Mit den erwachsenen und verständigen Catechumenis hält man es also:

1) **Man legt ihnen niemals, oder zum wenigsten gar selten, solche Fragen vor, darauf sie bloß mit Ja oder Nein antworten; sondern solche, darauf sie sich bedencken, und die Antwort mit ihren eigenen Worten machen müssen** Z. E. Du solst keine andre Götter haben neben mir. 1. Wer redet in diesen Worten? R. GOTT der HErr. 2. Mit wen redet er? R. Mit denen Menschen. 3. Wer soll also keine andre Götter haben? R. Die Menschen. 4. Redet er mit den Menschen überhaupt, oder mit einem jeden ins besondere? R. Mit einem jeden ins besondre. 5. Warum redet er einen jeden ins besondre an? Weil ein jeder zur Abgötterey geneigt ist. 6. Womit treiben denn die Menschen ihre Abgötterey? R. Mit allen Dingen. 7. Also nicht allein mit Stein und Holtz? R. Nein, sondern auch mit andern Creaturen. 8. Was sind denn

nun andre Götter R. Alles was der Mensch über GOtt liebet und fürchtet, u. s. w.

2) Man führet sie tiefer in die Schrifft hinein, zeiget ihnen in den dictis probantibus den rechten nervum, nach der Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, und nach dem gantzen Zweck der Rede, damit sie also auf den Grund der Propheten und Apostel recht erbauet, und auch gegen die Verfälschung der Widersacher verwahret werden: daher sie auch anzuhalten sind, ihre Bibeln in Händen zu haben, und die Sprüche aufzuschlagen.

3) Da man mit den übrigen Gattungen nur die quæstiones generaliores von den Glaubens-Articuln vornimmt, so werden mit dieser die speciaIiores vorgenommen, die Verbindung der Artickul untereinander gezeiget, die usus practici angehänget, und überhaupt dahin gesehen, daß sie in allen, was die kleinere leisten, zu einer grössern Vollkommenheit gebracht werden.

4) Man fragt auch in dieser Classe nur eins allein, und zwar nach der Ordnung, zuweilen aber auch ausser der Ordnung damit man ihr Zunehmen in der Erkäntniß der Warheit desto besser prüfen könne. Jn übrigen thut man auch bey dieser Classe wohl, wann man sich die membra derselben schwächer vorstellet, als sie etwa in der That sind, und ihnen demnach auf alle Weise die Fragen erleichtert.

IV.

IV. Wenn der Catechet einen cœtum mixtum vor sich hat, darinnen Schüler von verschiedenen profectibus, kleinere, mittlere und erwachsene sich befinden, so ist folgendes zu erinnern.

1) Kan er nach vorhergegangener Erforschung ihrer profectuum eine Absonderung vornehmen, und einen jeden Hauffen a part stellen, so ist dieses ausser Zweifel das beste Mittel, aller Unordnung vorzubeugen.

2) Kan aber dieses nicht geschehen, so muß er sich in seinen Fragen nach allen dreyen Gattungen accommodiren, und demnach die leichtern und schwerern Fragen so untereinander mischen, daß weder die Kleinern, noch Erwachsenen stille schweigen dürfen, sondern ein jedes seine Speise bekommt? dazu aber freylich ein grosses Maaß der Weisheit gehöret, damit man allen allerley werden könne.

3) Wenn er einen jeden unter den catechumenis, und seine profectus, hinlänglich kennet, so kan er auch bey Vorlegung einer schwerern Frage auf einen von den verständigern, der die Antwort thun soll, mit dem Finger zeigen. Kennet er sie aber nicht ins besondre, so ist kein ander Mittel übrig, als daß er den Hauffen überhaupt fraget, und denn diejenigen antworten lässet, die da können. Dabey aber

dahin zu sehen ist, daß nicht immer einer in Namen aller übrigen das Wort führe.

4) Wenn in einem Haufen eine gewisse Gattung prævaliret, so accomodirt er die Fragen nach der Fähigkeit der meisten; doch so, daß auch die andern etwas lernen können. Sind einige wenige Geübte darunter, so muß er denenselben durch Privat-Unterricht weiter fortzuhelfen suchen.

Das dritte Capitel
Von der Catechisation selbst.

Bey der Catechisation kommt es hauptsächlich auf zwey Stück an, nemlich auf Fragen und Antworten. Wer sich bey einem, wie bey dem andern, recht zu verhalten weiß, dem wird das catechisiren wohl von statten gehen.

Die I. Abtheilung.
Von den Fragen.

Bey den Fragen, die den catechumenis vorzulegen sind, ist zu mercken theils was man fragen soll p. 60.-64. theils wie man fragen soll, p. 64.-84.

I. Was man fragen soll: dabey folgendes in acht zu nehmen.

Observ.

Observ. 1. Die Worte des kleinen Catechismi Lutheri werden billig zum Grunde gelegt, als die materie, daraus die Fragen formiret werden; wie bereits oben cap. 1. p. 35. erinnert worden.

Obs. 2. Die Fragen müssen keine andre, als solche Dinge betreffen, die zum Grunde des Glaubens und Christenthums gehören.

Es wird vielleicht, als eine historische Nachricht, nicht unangenehm seyn, wenn dem Leser aus denen zwar nicht genuinen, aber doch alten constitutionibus apostolicis lib. 7. c. 39. vorgeleget wird, in was vor materien die erwachsenen catechumeni in der ersten Kirche unterrichtet worden: " Wer in dem Wort " der Gottseligkeit, heist es, soll unterrichtet " werden, der muß vor der Taufe unterwiesen " werden, in der Erkäntniß Jesu des einge" bohrnen und im Glauben von dem heiligen " Geist. Er muß lernen die mannigfaltige " Ordnung der Creaturen, die Ordnung der " göttlichen Vorsehung, die Gerichte derer " Gesetze. Es soll ihm gezeiget werden, warum " die Welt erschaffen, und warum der Mensch " zum Einwohner derselben gesetzet sey. Er " muß seine Natur lernen kennen, was er sey. " Er muß unterwiesen werden, wie Gott die " Sünder gestrafft habe mit Wasser und Feuer; " die Heiligen hingegen geehret zu allen Zeiten, " als den Seth, Henoch, Noah, Abraham mit sei" nen Nachkomen, Melchisedech, Hiob, Mosen,

" Josuam

"Josuam und Caleb, Pinehas den Priester,
"und andere, die zu allen Zeiten in der Heiligkeit
"hoch kommen sind. Wie auch GOtt von dem
"menschlichen Geschlechte sich nicht gewendet,
"sondern dasselbe zu unterschiedenen Zeiten von
"Irrthum und Eitelkeiten zum Bekäntniß der
"Wahrheit wieder berufen habe, indem er
"dasselbe von der Ungerechtigkeit zur Gerech-
"tigkeit, von dem ewigen Tode zu dem ewigen
"Leben gebracht hat. Dieses und derglei-
"chen soll derjenige in Catechismo lernen, wel-
"cher zur Taufe kommen soll. Dem kan auch
beygefüget werden AVGVSTINVS de catechis. rudibus. c. 3. 4. 5. 6. Siehe auch was won den ersten Buchstaben der Worte Gottes oben in der Einleitung erinnert ist §. 2.

Obs. 3. Es muß demnach alles dasjenige von der catechisation wegbleiben, was einfältigen entweder nicht nöthig, oder noch nicht nützlich ist, dahin sonderlich gehören.

* Problematische Warheiten, davon sich zwar in der Schrift einige Spuhren finden, die aber den Grund des Glaubens und der Gottseligkeit nicht betreffen. Z. E. Eine noch bevorstehende grosse Bekehrung der Jüden, Zerstöhrung des Antichrists u. d. gl.

** Allerley verschiedene Meynungen der Ausleger über die Sprüche der heiligen Schrifft, die etwa zum Beweiß angeführet werden. Gnug, wenn

der

der rechte Verstand des Spruches, und nervus probandi einfältig und gründlich gezeiget wird.

*** **Allerhand** polemica, theoretische **Irrthümer und längst begrabene Ketzereyen.** Denen catechumenis sollen eigentlich die Grundwarheiten beygebracht werden, die zur Gottseligkeit führen: in dem die Kinder noch nicht geübte Sinnen zum Unterschied des guten und bösen haben, die zur Beurtheilung der Irrthümer erfordert werden. Was Haupt-Irrthümer sind, die einen augenscheinlichen schädlichen Einfluß in die Lauterkeit der Warheit und des Christenthums haben, davon kan wol denen verständigern catechumenis bey Gelegenheit ein kleiner Unterricht gegeben werden, zumal wenn sie etwa unter Leuten wohnen, die solche Irrthümer hegen. Aber mit den Namen alter verlegner Ketzereyen sind sie billig zu verschonen. Hingegen hat man sie gegen die practischen Irrthümer und Vorurtheile, die so viele Menschen an ihrer Bekehrung hindern, desto sorgfältiger zu verwahren. Davon man conferiren kan **Balthaser Köpkens** praxin catecheticam it. D. IO. GVIL. BAIERI dissert. de praeiudiciis practicis christianismo noxiis.

Obs. 4. Nicht weniger müssen alle solche Fragen vermieden werden, die über den Begriff der gegenwärtigen catechumenorum sind, und davon man leicht vorher sehen kan,

daß

daß sie solche nicht werden beantworten können.

Dieses wird leicht geschehen können, wenn man die im 2 Capitel angezeigten classes catechumenorum recht in acht nimmt, und einer jeden Gattung die rechte Art von Fragen vorlegt.

Obs. 5. Wie man sich vor allzuschweren Fragen zu hüten hat; so hat man sich auch zu hüten, daß man nicht solche Dinge von ihnen frage, die eben darum, weil sie allzuleicht und bekant sind, nicht wohl können beschrieben werden.

Z. E. Was ist die Sonne? Was verstehet ihr durch Kleider und Schuh? Was sind die Lebendigen und die Todten; u. s. f.

II Wie man fragen soll; es muß solches geschehen. 1. ordentlich. 2. leicht und deutlich. 3. kurtz. 4. gründlich. 5. erbaulich.

1. **Ordentlich**, das ist, also, daß in denen Fragen eine jede Sache an ihrem gehörigen Ort und zu rechter Zeit angebracht werde. Wenn man z. E. bey Abhandlung des vierten Haupt-Stücks von der heiligen Taufe, ein Haufen Fragen aus der Lehre vom heiligen Abendmahl einmischen wolte, so würden diese Fragen nicht am gehörigen **Orte** vorgebracht. Wenn man einem catechumeno, der noch nichts von der Schöpfung weiß, Fragen von der Erhaltung aller Dinge vorlegen wolte, so würden diese Fragen nicht zu rechter Zeit vorgebracht.

gebracht. Will nun der Catechet ordentlich fragen, so hat er folgendes in acht zu nehmen: a) Es wird hierbey an Seiten des cateche-ten othwendig erfordert, theils ein aufgeräumter Verstand, der seine conceptus in gute Ordnung zu bringen weiß, theils eine Wissenschafft, wie weit die Catechumeni in der Erkäntniß der göttlichen Warheiten gekommen. b) Bey solchen, die noch gantz unwissend sind in göttlichen Dingen, muß man von den allerersten und nöthigsten Grund-Sätzen den Anfang machen, dahin die Lehre von Gott, von der Schöpfung und Göttlichen Ebenbilde, von der Sünde, von der Buße, Glauben, Rechtfertigung, u. s. w. gehören. vid. des Herrn IOH. ANASTASII Freylinghausen Ordnung des Heyls. Mit solchen könte man auch den Catechismum ein paar mal gleichsam wie summarisch durchgehen, und wol gar erst in einem Examine ein gantzes Hauptstück auf einmal durch tractiren, dabey es genug seyn mag, daß nur wenige und die allergemeinsten Fragen vorgenommen werden. Nachmahls kan man weiter gehen, und ein Haupt-Stück in 2. 3. lectiones, endlich aber in mehrere abtheilen.

c) In besondern materien folget man der natürlichen Ordnung, wie eins aus dem andern fliesset. Z. E. Der Glaube ist eher, als die guten Wercke. Es würde demnach verkehrt angefangen seyn, wenn ich erst von gu-

ten Wercken, hernach von Glauben handeln wolte. Denn so würden die effectus der caussæ vorgesetzet werden, welches gegen die natürliche Ordnung ist. Bey dem Beruf GOttes an die Menschen kommt vor 1) notificatio, daß der Person, die berufen werden soll, etwas kund gethan wird. 2) oblatio, daß ihr gesaget wird, sie solle auch mit Theil daran nehmen. 3) invitatio, daß sie würcklich eingeladen werde, der angebotenen Güter zugeniessen. In eben der Ordnung nun, wie die ideen, der Sache nach, auf einander folgen, müssen auch die Fragen nacheinander abgefasset werden. So gehet der Tod vorher vor der Aufferstehung, die Auferstehung vor den jüngsten Gericht, der Fall vor der Erlösung, die Reue vor dem Glaubee, u. s. w. darum müssen diese Puncte in solcher Ordnung abgehandelt werden.

d) Wo man sich einer materie einen terminum a quo und terminum ad quem vorstellen kan, da muß man von dem Stücken, die zum erstern gehören, den Anfang machen, und also zu dem andern fortschreiten. Z. E. in der Lehre von der wahren Bekehrung ist der terminus a quo, die Finsterniß und Gewalt des Satans; der terminus ad quem, das Licht und GOTT, nach Act. 26, 18. dergleichen auch in der Lehre von dem Göttlichen Gnaden Beruf 1. Petr. 2, 9. und von der Erneuerung Eph. 4, 22, 23. wahrzunehmen ist.

e) In

e) In historischen Sachen wird erst nach der Sache selbst, die geschehen ist, darauf nach den Haupt- und endlich nach den Neben-Umständen gefraget. Z. E. Bey der Beschneidung Christi ist die Sache selbst, daß er beschnitten worden; der Haupt-Umstand, daß ihm der Name Jesus beygeleget worden. Ein Neben-Umstand, daß es am achten Tage geschehen, u. s. w.

f) Der Beweiß einer Warheit aus der Schrift, muß billig vor der Erläuterung durch Gleichnisse hergehen. So muß ich erst die Müglichkeit der Auferstehung des Fleisches aus der Schrift beweisen, ehe ich das Gleichniß anbringe von den Bäumen, die den Winter über als todt und erstorben da stehen, im Frühling aber wieder ausschlagen. Denn wenn eine Sache keinen Grund in der Schrift hat, so sind keine Gleichnisse aus dem Buch der Natur hinlänglich, solche zu beweisen, und glaublich zu machen.

g) Wenn biblische Sprüche in Fragen zergliedert werden, so richtet man sich nicht allezeit nach der Ordnung der Worte, sondern gleichfals nach der natürlichen Ordnung der Sache. z. E. in den Worten Pauli Col. 1, 14. welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, folgt die Sache also aufeinander. 1. Wie eine natürliche Finsterniß ist, so ist auch eine geistliche. 2. Diese geistliche Finsterniß hat ihre Obrigkeit. 3. Dieser Obrig-

keit sind alle Menschen von Natur unterthan. 4. Die gläubigen Colosser aber waren von GOtt daraus errettet. Nach dieser Ordnung können also auch am füglichsten die Fragen rangiret und eingerichtet werden.

2. Deutlich und leicht, so daß der catechumenus die Frage ohne langwieriges Nachdencken verstehen, und mit leichter Mühe beantworten kan. Welches geschehen kan

a) Wenn er sich bekannter Redens-Arten befleißiget, und sich vor allen Worten und Ausdrücken hütet, die eine Dunckelheit verursachen können; Dergleichen sind:

*Poetische und *metaphorische expressiones*, als: Wer hat das gestirnte Gewölbe des Himmels ausgeführet? für: Wer hat den Himmel erschaffen? It. Hat Christus unsre Sünde in dem rothen Meer seines Blutes ersäuffet?

** Mystische Redens-Arten, als: Muß die Seele völlig in ihr Nichts versincken? d. i. Muß sie ihr Elend erkennen, und sich vor GOtt demüthigen? It. Muß man sich völlig der Eigenheit entschlagen; d. i. Muß man seinen eignen Willen brechen und verläugnen?

*** Phrases, die an dem Ort nicht gebräuchlich sind, wo die catechumeni wohnen. Also wird man folgende Fragen nicht aller Orten verstehen: Darf man die Gaben Gottes vergeuden, d. i. verschwenden? (Prov. 13, 11.) Soll man sich über seine

Sün-

Sünden übel gehaben? Jer. 8, 21.) Muß man dem Satan gehorchen, wenn er uns was böses einraumet?

* Fremde, lateinische, frantzösische Wörter, scholastische termini u. d. gl. als: Darf man sich über seines Nächsten Fehler moquiren? Kan man ohne GOttes Segen nicht reüssiren? Hat uns Christus vom Tode liberirt? Ist die gantze Welt das objectum der Liebe GOttes? u. s. f.

** Alte, und nicht allzu bekante Sprüchwörter; als: Thut man recht, wenn man hinter dem Berge hält? darf man den Mantel nach dem Winde hängen? darf man seinen Nächsten in Harnisch jagen? wird Hans Nimmernüchtern in Himmel kommen?

*** Zweydeutige Worte und constructiones, als: Hat GOtt etwas versehen? da kan versehen heissen providere, und auch errare. In dem erstern Verstande muß die Frage mit Ja! in dem andern Verstande mit Nein beantwortet werden. It. Muß man das gestohlne Gut wiedergeben? Kan sonst die Sünde nicht vergeben werden? Kinder, wolt ihrs denn behalten? Da kan behalten einmal dem vergessen entgegen gesetzt werden, daß die Meynung ist: wolt ihr diese Warheit fein mercken? dann auch dem herausgeben gestohlner Sachen.

b.) Wenn er in Eine Frage nicht mehr als Einen concept verfasset, und sich hütet, daß

er nicht widerwärtige Ideen, davon eine bejahet, die andere verneinet werden muß, in eine Frage zusammen binde: als: Ist Christus gestorben und im Grabe blieben? Das erste Theil der Frage ist mit Ja; das andere mit Nein zu beantworten. Daher muß er lieber 2. Fragen draus machen, also: ist Christus gestorben und begraben worden? Ja. ist er aber im Grab blieben? Nein.

c) Wenn er durch gleichgühtige Worte und Redens-Arten die Frage deutlich machet. als: Ist die **Buße** und **Bekehrung** nöthig? Ist **rauben** und **stehlen** verboten? Muß man sein **Fleisch creutzigen**, und seinen **bösen Willen brechen**? Kan man **durch gute Wercke selig werden**: und **den Himmel verdienen**.

d) Wenn er, so es nöthig ist, etwas in die Frage mit einfliessen lässet, dadurch sie erleichtert werden kan, als da sind:

*Geschickte und der Sache gemäße epitheta. als: Kan der allmächtige GOtt die Todten auferwecken? Kan ein ohnmächtiger Mensch den andern erlösen?

** Eine kleine Umschreibung des Subjecti oder Prædicati der Frage? als: Kan Christus, der in Ewigkeit lebt, auch wieder sterben? Darf ein Christ die Lügen, die der Satan erfunden hat, lieb haben?

*** Eine Ursach, die zur Bejahung oder Verneinung der Frage Anleitung geben kan. z. E. will ich wissen, ob man sein Ver-

Vertrauen allein auf GOtt setzen soll? so setze ich die Ursach mit hinein, weil GOTT allein allmächtig ist, und frage: Soll man GOtt, der allein allmächtig ist, auch allein vertrauen? Werden wir im Himmel, da wir GOTT von Angesicht sehen, noch des Glaubens vonnöthen haben.

**** Ein Gleichniß oder Exempel: als: Soll man nicht die Sünde, wie eine Schlange, fliehen? Kan auch ein frommer, wie David, wieder in Sünde fallen? Kan sich einer, wie Petrus, durch Vermessenheit in Gefahr stürtzen?

u) Wenn er sich einer deutlichen Pronuntiation bedienet, und alle Worte und Sylben fein laut, langsam und verständlich ausspricht: dabey sonderlich nöthig, daß er den accent auf das rechte Wort setze, dahin er nach dem intendirten Sensu gehöret. Wenn z. E. in der Frage: Hat Christus uns erlöset vom Fluch des Gesetzes? der accent gesetzet wird auf das Wort hat, so ist die Meynung, ob diese Erlösung schon geschehen sey, oder nach geschehen solle? Wird er gesetzt auf das Wort Christus, so ist die Meynung, ob Christus solches gethan habe, oder ein anderer Heiliger. Wird er gesetzt auf das Wort Fluch, so ist die Meynung, ob er uns vom Fluch des Gesetzes erlöset habe. u. s. w. Daraus man siehet, wie viel an der rechten Setzung des Thons gelegen sey.

3) **Kurtz**, so viel als müglich, damit nicht die catechumeni durch die Weitläufftigkeit der Frage an der Beurtheilung derselben, und folglich auch an der Antwort gehindert werden. Es kan aber eine Frage kurtz gemacht werden.

a) Durch Verwechselung langer phrasium mit kurtzen. als: Wie viel wesentliche Stücke machen zusammen einen Menschen aus? kürtzer: Woraus bestehet der Mensch? R. Aus Leib und Seele. It. Ist es eine Sache, die die menschlichen Kräffte nicht übersteiget, sein Leben und Wandel nach der Vorschrifft der göttlichen Gebote anzustellen? kürtzer: Kan man aus eignen Kräfften die Gebote Gottes halten?

b) Durch Hinweglassung solcher Zusätze, die die Frage ohne Noth vergrössern, als da sind

* **Unnöthige und gehäuffte** Epitheta, z. E. Kan der heilige, barmhertzige, gütige und geduldige GOtt die Sünde ungestrafft lassen?

** **Uberflüßige** Synonyma als: Ist die heilige Schrifft und das Wort GOttes dunckel, undeutlich und unverständlich?

* **Lange Umschreibungen**, als: Ist diejenige Sünde, da man vorher in seinen Gedancken zu rathe gehet, und den Vorsatz fasset, dieselbe bey erster Gelegenheit zu vollbringen (d. i. die vorsetzliche Sünde) schwerer, als die Schwachheit-Sünden?

** **Eingeschobne** parentheses, als: Sind die Nothlügen (denn diese werden insgemein nicht einmal vor Sünden gehalten) auch

auch in GOttes Wort verboten? Doch ist bey der Abkürtzung der Fragen folgendes zu mercken?

Obs. 1. Wo die Frage von solchen Dingen ist, die eben nicht allzu bekannt sind, muß man um der Deutlichkeit willen die Worte nicht spahren. als: Ist das Afterreden, da man seinem Nächsten in seiner Abwesenheit allerley böses nachsaget, verboten?

Obs. 2. Wenn man sich der Kürtze in Fragen befleißiget, hat man zugleich darauf zu sehen, daß solches ohne Schaden der Deutlichkeit geschehe; Damit es nicht heisse, dum volo brevis esse, obscurus fio. als: Hat Christus gebüßet? für: Hat er für die Sünden der Welt genug gethan? It. Hört GOTT die Sünder? für: Will GOtt das Gebet muthwilliger Sünder erhören?

4) **Gründlich**, das ist, die Fragen müssen also eingerichtet werden, daß die catechumeni von den vorgetragenen Warheiten einen hinlänglichen Begriff bekommen, und recht darinnen gegründet und befestiget werden. Dieses wird geschehen,

a) Wenn der Catechet die Fragen oft und geschickt verändert. Denn je weniger sich der Catechet an gewisse Worte bindet, und je mehr er einerley Sache mit oft veränderten Redens-Arten fraget, je mehr wird der Verstand der catechumenorum geschärfet, und die gründliche Fassung der Sache befördert werden.

Hingegen wenn der Catechet immer bey ungeänderter Frage, und der catechumenus bey ungeänderter Antwort bleibet, so werden die letztern der Worte endlich gewohnt, attendiren nicht mehr darauf, und fassen also auch die Sache nicht gründlich. Daher muß der catechet fleißig variiren. Dieses lernet man zwar aus der Ubung am besten, doch kan man etwa im Anfange folgende Vortheile sich mercken.

* **Man macht die Antwort wieder zur Frage.** als: Wer hat uns erschaffen? R. GOTT der Vater. Was hat GOTT der Vater gethan? R. Er hat uns erschaffen. Wer hat uns erlöset? R. JEsus Christus. Was hat JEsus Christus gethan. R. Er hat uns erlöset. Hat uns JEsus Christus erlöset? R. Ja. u. s. w.

** **Man versetzet die Worte der Frage ein wenig**, als: Hat GOtt der Welt seinen Sohn geschenckt? Hat GOTT seinen Sohn der Welt geschenckt? Werden durch die Welt alle Menschen verstanden? Werden alle Menschen verstanden durch das Wort Welt? u. s. w.

*** **Man wiederhohlt die Frage einige mal mit andern und gleichgültigen Worten**, als: Ist Christus der Richter der Lebendigen und der Toden? So wird er alles Fleisch richten? Werden denn alle Menschen vor seinem Richterstuhl müssen erscheinen? Werden sie alle sein Urtheil an-

hören

hören müssen? So wird niemand gerichtet werden, als durch den Sohn Gottes rc. Wer der deutschen Sprache recht mächtig ist, dem wird dieses nicht schwer fallen.

*** Wenn mehr, denn einerley, in der Frage oder Antwort enthalten, so kan man sie in etliche kleinere Fragen zertheilen, und aus jedem Umstand, der drinnen liegt, eine besondere Frage machen,** als: Hat Christus sein Blut für die Frommen, oder auch für die Gottlosen vergossen? Antwort; auch für die Gottlosen. 1. Was hat Christus vergossen? R. Blut. 2. Sein eigen Blut, oder fremdes Blut? R. Sein eigen Blut. 3. Wer hat sein eigen Blut vergossen? R. Christus. 4. Hat ers für die Frommen vergossen? R. Ja. 5. Hat ers allein für die Frommen vergossen? R. Nein. 6. Für wen denn mehr? R. Auch für die Gottlosen? 7. Also für Fromme und Gottlose? R. Ja, für alle beyde. So sind sieben Fragen aus einer gemacht, und dieses ist insonderheit fleißig zu practiciren.

**** Man bringt das Gegentheil in die Frage,** als: Sollen wir den Willen Gottes thun? Sollen wir ihn ernstlich thun? Dürfen wir ihn nicht unterlassen? Dürfen wir nicht unsern eigen Willen thun? Dürfen wir nicht den Willen der bösen Welt thun? Ist uns diß verboten? Wessen Willen sollen wir denn thun? R. Den Willen GOttes.

***

*** Man nimmt diese Vortheile zusammen und braucht davon bald diesen, bald jenen, wie es die Sache am besten zu lässet. als: Wer hat uns die Seligkeit erworben? R. Der HErr Jesus. Hat uns der HErr JEsus das ewige Leben verdienet? R. Ja. Wer hat uns das ewige Leben erworben? Der Sohn GOttes. Ist uns das ewige Leben durch den Sohn GOttes erworben? R. Ja. Haben wir also dem Sohn etwas zu dancken? R. Ja. Was haben wir ihm zu dancken? R. Das ewige Leben. Haben wir ihm den Himmel zu dancken? R. Ja. Haben wir ihm die Seligkeit zu dancken? R. Ja. Wer hat ihm die Seligkeit zu dancken? R. Wir Menschen. Hatten wir die Seligkeit verlohren? R. Ja. War uns der Himmel verschlossen? R. Ja. Wer hat ihn wieder uns geöffnet? R. Der liebe Heyland. Was hat er geöffnet? R. Den verschlossenen Himmel. Kont ihn sonst niemand öffnen, als er? R. Nein. Kont ihn kein Engel öffnen? R. Nein. Wer muste es denn thun? R. Der Sohn GOttes. Hat ers auch gethan? Ja. Wenn also die Kinder öffters einerley Sache mit immer andern Worten gefragt werden, so müssen sie die materie gründlich fassen.

b) Wenn er ihnen den rechten Grund der Sache aus den Sprüchen der heiligen Schrift zeiget, und die Kraft zu beweisen, die darinnen

nen liegt, recht deutlich vorstellet. Hiervon ist bereits oben c. 1. p. 40. gehandelt, und ist der Nutzen hiervon unaussprechlich groß. Denn 1) so werden die Einfältigen zeitlich angewöhnet, ihren Glauben auf das unmittelbare Wort Gottes zu gründen, und können ihnen 2) künftig so leicht keine Scrupel gemacht werden, wo sie hören, daß Lutherus, der doch gleichwol ein Mensch gewesen, und fehlen können, den Catechismum gemacht habe? dieweil sie überzeuget sind, daß Lutheri Lehre nach allen Stücken in der Schrifft gegründet. 3) Giebt dieses die kräftigste Verwahrung vor aller künftigen Verführung. 4) Da die Sprüche meistens mit andern Worten abgefasset sind, so macht deren Vergleichung mit den Worten des Catechismi ihnen den Verstand der letztern desto klärer und deutlicher. Andrer Vortheile zugeschweigen.

c) Wenn er ihnen die vornehmsten Eintheilungen der materie bekant macht. Als die Theile des Glaubens sind Erkäntniß, Beyfall und Zuversicht. Der Glaube hat theils eine rechtfertigende, theils eine heiligende Kraft rc. Dieses ist nun in Fragen zu verfassen; als: Muß eine Erkäntniß Christi da seyn, wenn man an ihn glauben soll? R. Ja. Was muß da seyn? R. Eine Erkäntniß Christi. Muß man wissen, was er an uns gethan hat? R. Ja. Was muß man wissen? R. Was er an uns gethan hat. Ist aber das blosse Wissen genug?

genug? R. Nein. Muß auch der Beyfall darzu kommen? Ja. Muß man es alles für wahr und gewiß halten? R. Ja. Wird aber noch etwas mehrers erfordert? Ja. Ist auch die Zuversicht des Hertzens nöthig? Ja. Muß man das Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo setzen? Ja. Muß man sich dieselbe absonderlich zueignen? Ja. u. s. w.

d) Wenn er dabey ferner ihnen die Gegentheile der Sache vorleget, damit er erfahre, ob sie solche gründlich gefasset und verstanden. z. E. Die Gegentheile des Glaubens sind Unglaube, Zweifel, Mißtrauen, ein todter selbst gemachter Glaube ꝛc. Demnach frag ich: Sollen wir zweifeln, oder glauben, wenn uns GOtt die Seligkeit verspricht? Kan Glaube und Zweifel nicht beysammen bestehen? Wird man durch den Unglauben, oder durch den Glauben selig? Ist der wahre Glaube was todtes und unkräfftiges, oder was lebendiges? Ist er eine menschliche oder göttliche Würckung? Kan man aus eigener Vernunft und Kraft an JEsum Christum glauben? Muß der heilige Geist in uns den Glaubeu anzünden? u. s. w.

e) Wenn er den catechumenis zuweilen einen Einwurf machet, und sie an der Beantwortung desselben eine Probe ablegen lässet, ob sie die Sache gründlich begriffen haben. Dabey aber folgendes zu mercken

*Der-

*Dergleichen Einwürfe müssen nicht denen ersten Anfängern vorgeleget werden, als welche dadurch nur irre würden gemacht werden; sondern denen, die schon einige Erkäntniß erlanget haben.

** Sie müssen nicht allzuschwer, sondern so beschaffen seyn, daß sie einer, der die Sache recht gefasset, mit leichter Mühe beantworten kan, als: Ist GOtt allmächtig? Kan er alle Dinge? Kan er denn auch lügen? Kan er auch seine Verheissungen brechen? So kan er ja nicht alle Dinge! Ist er dennoch allmächtig? Ist er dennoch vollkommen? Würde er denn vollkommen seyn, wenn er lügen könte? Gehört nicht die Lügen zur Unvollkommenheit? Also kan GOTT alles, das nicht mit seiner Vollkommenheit streitet?

*** Der catechet muß keine Einwürfe machen, die er nicht capable ist, gründlich zu lösen, und aus ihren Gemüthern wieder heraus zunehmen. Denn das ist eine gefährliche Sache, und ein Handgrif der Atheisten, Scepticorum &c. Wenn ein auctor allerley dubia gegen die Religion machet, und exaggeriret; hernach aber entweder nichts, oder nichts gründliches darauf antwortet, und also die giftigen Pfeile in dem Gemüth der Leser stecken lässet, die er hineingeschossen hat.

****

**** Wenn er merckt, daß die catechumeni durch den gemachten Einwurf wanckend gemacht werden, so muß der catechet ihnen bald zu Hülfe kommen, und ihnen in einer Frage den Schlüssel gleichsam in die Hand geben, damit sie die Schwierigkeit auflösen können. Z. E. bey den Worten des vierten Haupt-Stückes: die Taufe erlöset vom Tod und Teufel. Hat die Taufe eine Kraft uns von etwas zu erlösen? Wovon erlöset sie uns? Von Tod und Teufel. *Dub. I.* Müssen getaufte Christen nicht auch sterben, so wol als ungetaufte Heyden? Wie kan denn die Taufe vom Tode erlösen? Wenn ein getaufter glaubiger Christ stirbt, ist ihm der Tod eine Strafe? Ist er ihm nicht ein Durchgang ins ewige Leben? Kan der ewige Tod ein Recht an ihm haben? Erlöset die Taufe auch vom Teufel? *Dub. 2.* Allein die getauften müssen ja beständig mit dem Teufel kämpfen? Ists nicht wahr? Geht nicht der Satan umher, sie zu verschlingen? Läßt ihm GOtt nicht bisweilen zu, daß er die Frommen angreifen mag? Kan er sie aber überwinden? Können sie nicht vielmehr den Satan überwinden? So erlöset also die Taufe wahrhafftig vom Tod und Teufel? *Dub. 3.* Allein sagt nicht die Schrifft, daß uns Christus von Tod und Teufel erlöset? Schlagt auf Hos. 13, 14. Ich will sie erlösen

von der Hölle, und vom Tode erretten. Kan man denn diese Erlösung auch der Taufe zuschreiben? Warum? Hat etwa Christus die Kraft seines Todes und Blutes in die Taufe gelegt? Werden wir nicht in seinen Tod getauft? Rom. 6, 3. Haben wir nicht in der Taufe Christum und sein Verdienst angezogen? Gal. 3, 26. rc. So muß man die Kinder auf die Spur bringen, wie sie wieder aus dem Labyrinth herauskommen können.

f) Wenn er an statt eines würcklichen Einwurfes, auf andre Weise die Gemüther der Kinder tentiret, oder versuchet, als

* **Wenn er ihnen nur bloshin einiger massen widerspricht**, obgleich die Antwort richtig ist, damit er nur sehe, ob sie bey ihrer Antwort bleiben. als: Soll man beten? Soll man allezeit beten? R. Ja. Kinder, das scheint wol unmöglich zu seyn. u. s. w.

** **Wenn er thut, als ob er an der Richtigkeit ihrer Antwort zweiffele.** als: Ist es eine grosse Würde, ein Kind GOttes zu seyn? Habens die Kinder Gottes gut? Sind sie höher vor GOtt, als Fürsten und Könige? R. Ja. Kinder, da zweifele ich sehr daran. Das solte euch schwer werden zu beweisen. u. s. f.

*** **Wenn er ein ander Kind fragt, ob es auch dieser Meynung sey**: Du, meynst du auch, daß ein Kind GOttes höher sey, als Könige und Fürsten? was düncket dir?

**** Wenn er sie ernstlich fragt, ob sie dessen gewiß wären. als: Züchtiget GOtt seine Kinder? Schickt er ihnen allerley Creutz zu? Verstattet er auch wol zu weilen dem Satan, daß er sie angreiffen darf? Ja. Kinder war sagt ihr? Solte GOtt dem Satan über seine liebsten Kinder Gewalt verstatten? Untersteht ihr euch, das noch einmal zu sagen?

ɛ) Wenn er zum Beschluß einer Materie durch kurtzes Nachfragen, darauf sie weiter nichts, als Ja oder Nein zu antworten nöthig haben, sie exploriret, und die Sache tiefer in ihren Verstand hineindrücket. Als wenn von der **Vergebung der Sünden** wäre gehandelt worden, so fragte er zum Beschluß: Habt ihr nun die Sache recht verstanden? Vergiebt uns GOTT die Sünde? Rechnet er sie den Bußfertigen nicht mehr zu? Gedencket er derselben in Ewigkeit nicht mehr? Strafft er sie auch nicht mehr um derselben willen? So erläßt er Schuld und Straffe? Erläßt er uns solches um Christi willen? Hat er unsere Schulden bezahlet? Hat er die Strafen getragen? Wird uns sein Verdienst zugerechnet? u. s. f.

Endlich muß auch das Fragen geschehen 5) **Erbaulich und liebreich**, davon wieder nach gesehen werden kan, was oben c. I. p. 30. 31. 42. mit mehrern erinnert ist.

Die

Die 2. Abtheilung
Von den Antworten.

Ein Catechet muß nicht allein wissen, was und wie er fragen; sondern auch, wie er sich bey den Antworten der Kinder verhalten soll. Da dann auf Seiten des Catecheten vornemlich dreyerley erfordert wird;

1. **Eine genaue Aufmercksamkeit,** daß er acht gebe, was und wie die Kinder antworten. Ein Catechet muß nicht allein den Mund öffnen, daß er rede, sondern auch die Ohren, daß er höre, ob die Antworten, die ihm auf seine Fragen ertheilet werden, so beschaffen sind, daß er damit zu frieden seyn könne. Welches alsdenn um so viel nöthiger ist, wenn mehrere zugleich antworten, da dann offt Ja und Nein untereinander schallet, und wiederwärtige Antworten gegeben werden. Da würde es sehr unbesonnen gehandelt seyn, wenn er darauf nicht achten, sondern zu frieden seyn wolte, wenn er nur einen Schall auf seine Frage hörete. Dabey ist noch dieses zu mercken 1) **daß die attention des Catecheten nicht so wol auf die Worte und Sylben der Antwort, als auf den Verstand derselben gerichtet seyn müsse.** Denn eine Antwort, die aus dem Verstande fliesset, ist viel höher zu schätzen, als eine, die aus dem

blossen Gedächtniß herkommt. Es sey denn, daß von den catechumenis recitiret werden

*Die Worte des kleinen Catechismi Lutheri, dabey ihnen keine Freyheit verstattet werden muß, die Worte auszutauschen, und andre an deren Stelle zu setzen.

** Die Worte eines biblischen Spruches, der zum Beweiß angeführet wird, da offt durch die Veränderung, oder Auslassung eines einigen Wörtgens der gantze nervus probandi wegfallen kan.

2) **Damit der Catechet die ertheilten Antworten genau beurtheilen könne, so muß er darüber halten, daß die Kinder jedes mal laut, verständlich und deutlich antworten.** Es ziehet viel übels nach sich, wenn den Kindern verstattet wird, daß sie so was hermummeln, welches man halb errathen muß, oder daß sie die Worte nur halb und zerstümmelt aussprechen, und die letzten Sylben verschlucken. Es kan mannigmal sich zutragen, daß sie falsch antworten, weil ers aber nicht eigentlich verstehet, was sie sagen, so läßt ers pasfiren; sie aber werden dadurch in ihrem Irrthum gestärcket. Doch ist ihnen auch das andre extremum, ein allzulautes und ungestümes Geschrey, nicht zu verstatten. Es wird aber ferner vom dem Catecheten erfordert

II **Eine deutliche Wiederholung der empfangenen Antwort.** Denn 1. hält offt die Furcht und Blödigkeit die Stimme der Kinder zurück,

zurück, daß sie nicht so laut antworten, daß es alle umstehende deutlich hören können. 2. Kan es offt geschehen, daß sie zwar laut genug reden, weil aber mehrere zusammen antworten, so wird der Schall etwas unverständlich, daß zum wenigsten die andern Zuhörer, die etwa mit gegenwärtig und etwas entfernet sind, es nicht so deutlich vernehmen können. So wird auch die Antwort durch nochmahliche Wiederholung des catecheten denen Antwortenden selbst desto tiefer imprimiret. Doch wenn ausser denen catechumenis keine andere auditores gegenwärtig sind, so ist nicht nöthig, daß solche Wiederhohlung bey allen gegebenen Antworten angestellet werde. In übrigen kan bey dieser repetition

1) **Eine gute und richtige Antwort mit einer** approbation **widerholet;**

2) **Eine Antwort, die einer kleinen Verbesserung von nöthen hat, mit bequämern Worten** reassumiret; auch wol

3) **Einige** Variation **gebrauchet**; und

4) **Ein solcher Zusatz hinzugethan werden, dadurch zu der folgenden Antwort der weg gebahnet wird.** Z. E. Wer hat die Taufe eingesetzt? R. Der HErr JEsus. *Repet.* Ja, der HErr Jesus hat die Taufe eingesetzt. Ist er denn auch getauft worden? R. Ja. *Repet.* Ja er ist auch getauft worden im Fluß Jordan. Wie hieß der Fluß, darinnen er getaufet worden? R. der Jordan. Hat er denn auch befohlen, daß

 andre

andre sollen getaufet werden? R. Ja *Repet.* Gar recht! Er hat befohlen, daß alle diejenigen sollen getaufet werden, die in sein Reich aufgenommen werden wollen. Wer soll getauft werden? R. Die in sein Reich auffgenommen werden wollen. So ist die Taufe die Thür zum Reich Christi? R. Ja. *Repet.* Freylich ist die Taufe die Thür, dadurch man ins Reich Christi und in seine Kirche eingehet. Seyd ihr denn auch in eurer Kindheit getauft worden? R. Ja. *Repet.* Ach ja, es ist euch allen diese grosse Wohlthat wiederfahren. Wem habt ihr diese Wohlthat zu dancken? R. Unsern lieben Eltern. *Repetit.* Freylich habt ihrs auch euren lieben Eltern zu dancken, daß sie euch zu diesem heilsamen Bad befördert; doch vornemlich GOtt, der euch von Christlichen Eltern lassen gebohren werden. u. s. f.

III. **Eine sanftmüthige Verbesserung, wenn etwa die Antwort ungeschickt und unzulänglich seyn solte.** Dabey folgendes in acht zu nehmen:

1) **Ist die Antwort gantz unrecht, oder gar ungereimt, so hat der Catechet sich wohl inacht zu nehmen, daß er sich nicht dabey vom Zorn übernehmen lasse, noch in allerley unanständige Scheltworte herausfahre;** sondern er kan in solchem Fall

* **Die Frage etwa noch ein mal widerhohlen, und, wo es nöthig ist, ein wenig erleich-**

erleichtern. Z. E. Er hätte gefragt: Wird man durch den Glauben, oder durch die Wercke gerecht? Und der catechumenus hätte gesagt; **durch die Wercke.** So sprach der catechet: Mein Sohn, du wirst die Frage nicht recht verstanden haben, ich will dich noch einmahl fragen; Wird man vor GOtt durch den Glauben, oder durch die Wercke gerecht? Da nun der catechumenus bereits gehört, daß die erste Antwort unrecht gewesen, so kan er nun leicht antworten **durch den Glauben.** Denn mehr membra faßte die Frage nicht in sich.

** **Die Frage einem andern Kinde, oder auch dem gantzen Haufen vorlegen, und dessen Antwort darauf verlangen.** als: Er hätte ein Kind gefragt: Ist der HERR JEsus an allen Orten gegenwärtig? Und dasselbe hätte geantwortet: Nein. So wendet er sich ohne fernere Weitläufftigkeit zum gantzen Haufen, und spricht: Kinder, wer kan unter euch auf diese Frage antworten. Sagt mir: Ist der HErr JEsus an allen Orten gegenwärtig;

*** **Solte der Catechet mercken, daß ein Kind aus Vorsatz und Muthwillen unrecht antwortete, so müste er allerdings einen gebührenden Ernst dagegen gebrauchen.** Er hätte z. E. gefragt, soll ein Kind seinen Eltern gehorchen? Ja. Soll es auch seinen Præceptoribus gehorsam

 seyn?

seyn? Ja. Soll es auch die verdienten Züchtigungen mit Gehorsam ertragen? Und der Junge antwortete: das ließ ich wol bleiben. Soll es hinter der Schule weglaufen. R. Warum nicht? Da verrieth sich freylich die Bosheit deutlich genug, und das muß nicht verstattet werden. Mit der Unwissenheit und Schwachheit hat man billig Gedult; aber der Bosheit muß man den Zügel nicht schiessen lassen.

**** **So lange die ungeschickte Antwort noch einigermassen kan ins Geschick gebracht und beybehalten werden, so muß der** catechet **solche nicht schlechterdings abweisen.** Als er fragte: wer hat dich erlöst? Und es würde geantwortet: GOTT der Vater; so scheint das wol sehr ungereimt zu seyn, und mancher catechet würde darüber auffahren, und schelten. Allein der catechet könte sagen: Es ist wol wahr, das GOTT der Vater durch seinen ewigen Rathschluß den Grund der Erlösung geleget; aber JESUS Christus hat das Werck der Erlösung eigentlich ausgeführet durch Vergiessung seines Blutes. Daher es ihm auch zugeschrieben wird. Wer hat nun das Werck der Erlösung ausgeführet. R. JEsus CHristus. So hat uns JEsus Christus eigentlich erlöset? Ja.

2) Ist die Antwort nicht gantz ungeschickt, aber doch nicht accurat **und hinlänglich,**

länglich, so muß er derselben auf eine geschickte Art mit einer Verbesserung und Erklärung zu helffen suchen. Z. E. Ist Christus nach der göttlichen oder nach der menschlichen Natur unser Erlöser? R. Nach der menschlichen. Diese Antwort ist nicht hinlänglich. Denn es haben beyde Naturen zu seinem Erlösungs-Werck das ihrige beygetragen. Damit nun der catechet diesen Fehler verbeßre, so kan er sagen: Ja, Christus ist auch nach der menschlichen Natur unser Erlöser. Aber ist ers allein nach der menschlichen? R. Nein, sonder auch nach der Göttlichen. So wird also der defect oder Fehler durch eine neue Frage suppliret und ersetzet. Item. Wer hat das Evangelium im Neuen Testament zu erst geprediget? R. Die Apostel. Das wär nicht accurat geantwortet, denn Christus selbst hat es zu erst verkündiget. Demnach spricht der Catechet: Ja die Apostel haben es auch geprediget. Aber von wem habens die Apostel gelernet? R. Von Christo. So ist Christus der erste Evangelist gewesen? Ja. Conf. Ephes. 2, 17.

3) Wenn er eine solche Antwort empfänget, die zwar an sich recht ist; aber doch nicht diejenige, die er intendirt und erwartet hat, so muß er die empfangene Antwort nicht verwerfen noch abweisen, sondern beybehalten und billigen; diejenige aber, die er im Sinn hat, durch ferneres

neres Fragen herauslocken. Qu. Womit hat uns Christus nicht erlöst? Und der catechumenus antwortete: Nicht mit dem Blut der Kälber oder Böcke. Der catechet aber intendirt diese Antwort: Nicht mit Gold oder Silber; so muß er nicht sagen, darnach frage ich nicht. Sondern er kan sagen: Ja, nicht mit der Kälber oder Böcke Blut. Aber vielleicht mit Gold und Silber? R. Nein. Denn beydes removirt die Schrifft. Jenes Hebr. 9, 12. Dieses 1. Petr. 1, 18. &c. Wer hat die heilige Schrift eingegeben? R. GOtt. Gesetzt nun der Catechet hätte intendiret, daß das Kind antworten solte: der heilige Geist? so muß er ferner fragen: Welcher Person wird es insonderheit zugeschrieben? R. Dem heiligen Geist. So hat er, was er verlanget hat, und die erste Antwort des Kindes wird auch beybehalten.

4) Ist die Antwort zwar an sich richtig, aber entweder zweydeutig oder dunckel, so kan der catechet dieselbe

***ein wenig erklären.** als: Soll ein Kind seinen Eltern gehorsam seyn? R. Ja. In welchen Dingen? R. In billigen Dingen, Catecheta. Ja in billigen Dingen. Das sind aber billige Dinge, die nicht wider Gottes Gebote sind. Er kan dieselbe

****auch wol mit einem Gleichniß oder Exempel erläutern**, dadurch die Sache noch deutlicher gemacht wird, wenn auch gleich die Antwort an sich deutlich wäre. als:

Soll man fleißig in GOttes Wort lesen? Ja. Soll man fleißig beten? Ja. Catecheta: Ja freylich, ein Christ kan des Wortes GOttes und Gebets so wenig entbähren, als ein lebendiger Mensch der Lufft entbähren kan. Item. Soll man sich was einbilden auf seine Geschicklichkeit und Macht? R. Nein. Catecheta: Freylich soll man sich nichts darauf einbilden. Nebucadnezar bildete sich was drauf ein, und ward seines Verstandes darüber beraubet. Solche Gleichnisse und Exempel können auch fragweise proponirt werden.

5) Gesetzt aber, daß gar keine Antwort erfolgte, und der catechumenus durch Stillschweigen seine Unwissenheit an den Tag legte, so würde folgendes in acht zunehmen seyn.

* Der Catechet muß sich abermal vorsehen, daß er sich nicht durch solche Unwissenheit zum unzeitigen Eyfer reitzen und bewegen lasse, dem catechumeno mit empfindlichen Worten solche zu verweisen. Die Entdeckung unsrer Unwissenheit bringt natürlicher weise eine Schaam mit sich. Wenn man nun die Kinder noch darzu ausschilt, so wird diese Schaam noch mehr vermehret, und die Gemüther der Kinder werden blöde, schüchtern und confus gemacht. Es erzehlet MATHESIUS in der 6. Predigt vom Leben Lutheri. p. 146. daß als

als der selige Lutherus sich im Jahr 1527 zu dem recht bischöflichen Werck der Kirchen-Visitation mit gebrauchen lassen, er die armen Bäuerlein im beten verhöret, und im Catechismo fein säuberlich und mit Gedult befraget und unterrichtet. Denn als ein armes Sächsisches Bäuerlein auf seine Sprache den Kinder-Glauben solte auffsagen, und spricht: **Ick glöve inn Gatt allmachtigen**, fraget der Doctor: **was allmächtigen heisse?** Der gute Mann antwortet: **Ick weß nicht. Ja, mein Mann**, spricht D. Luther, **ich und alle Gelehrten wissens auch nicht, was GOttes Kraft und Allmächtigkeit ist. Glaube aber du in Einfalt, daß GOTT dein lieber und treuer Vater ist, der will, kan und weiß, als der klügste Herr, dir und deinem Weib und Kindern in allen Nöthen helffen.** Diß war ein schön Exempel einer catechetischen Sanfftmuth.

** **Er muß ferner in solchem Fall nicht lange auf Antwort warten, noch denen Kindern das Stillschweigen lange verstatten, damit sie sich nicht noch mehr schämen und irre werden, sondern muß ihnen in ihrer Unwissenheit bald zu Hülffe kommen.**

*** **Zu dem Ende kan er, wenn einer stille schweiget, gleich auf den folgenden deuten, ehe die andern noch recht wissen, wer zu erst gefraget worden.**

*Weil das Stillschweigen eine Anzeigung ist, daß sie die Sache noch nicht recht verstehen, so verändert er die Frage ein wenig, und sucht sich mit deutlichern Worten zu exprimiren. Qu. Was hilffts dem Menschen, wenn er from ist? Erfolgte hierauf ein Stillschweigen, so könte der catechet entweder gleich die Frage verändern, oder sagen: Ich werde vielleicht nicht deutlich genug gefragt haben (denn er thut besser, er gibt sich die Schuld, als daß er dem Kinde seine Unwissenheit vorrücket) ich will dich noch einmal fragen: Ist die Gottseligkeit nicht eine nützliche Sache? R. Ja. Hat sie nicht Verheisungen dieses und des zukünfftigen Lebens? R. Ja.

** Ein schönes Mittel, die Beantwortung der Frage zu befördern, ist, wenn man das Gegentheil in eine Frage verfasset, um dadurch zur rechten Antwort Bahn zu machen. Z. E. Qu. Womit hat uns Christus erlöset? Schweigt der catechumenus stille, sa fragt der Catechet: Hat er uns etwa mit Gold und Silber erlöset? R. Nein. Hat er uns durch fremdes Blut erlöset? R. Nein. Wodurch denn? Durch sein eigen Blut. Das folget nothwendig kraft des Gegensatzes. Ists nicht durch fremdes Blut geschehen, so muß es durch eigen Blut geschehen seyn.

*** Endlich kan man auch dem catechumeno

chumeno die Antwort entweder schlechterdings vorsagen, oder sie in eine Frage verwandeln, und sie ihm also gleichsam in den Mund legen. Z. E. Wozu nützt das Gesetz den Wiedergebohrnen? Catecheta: die Frage ist zu hoch vor dich, mein Sohn, ich will an deiner statt antworten. Es nützet ihnen dazu, daß es die Richtschnur ihres Lebens seyn soll. Qu. Was soll das Gesetz seyn? Eine Richtschnur. Was sollen sie nach der Richschnur anstellen? R. Ihr Leben. Item. Woran kennet man den Glauben, daß er rechter Art sey? Auf erfolgtes Stillschweigen, verwandelt der Catechet die Antwort in eine Frage, und spricht: Kan man den Glauben an der Liebe kennen? R. Ja! Woran kennet man die rechte Art des Glaubens? R. An der Liebe. So muß der Glaube durch die Liebe thätig seyn? R. Ja. Und was etwa sonst die Ubung für Vortheile an die Hand geben wird.

Anhang
Welcher
Eine nützliche Anweisung
in sich fasset,
Worauf ein
Catechet
bey
Einem jeden Haupt-Stück
des
Catechismi
vornehmlich zu sehen habe.

Geneigter Leser.

DA die vorstehende Anweisung zum Catechisiren ehmals in einem collegio catechetico von mir vorgetragen worden; so hab ich damals zugleich einige obseruationes dictiret und im Discurs weitläuftiger erläutert, welche einen Unterricht in sich fassen, worauf ein Catechet bey einem jeden Haupt-Stück des Catechismi insonderheit zu sehen, und was er dabey vornemlich einzuschärfen habe. Ich habe aber nicht gemeynet, daß sie von der Wichtigkeit wären, daß sie zugleich mit der Anweisung zum Catechisiren durch den Druck öffentlich dargeleget zu werden verdienten. Weil aber doch ein Verlangen bezeuget worden, daß sie dem Catecheten mit beygefüget werden möchten; und ich die Hoffnung habe, das etwa Einige theils in Catechisationen, theils auch in Catechismus-Predigten sich derselben mit einigen Nutzen möchten bedienen: so habe nicht ermangeln wollen, bey dieser neuen Anflage solches Verlangen zu erfüllen. Der treue Gott, der die Anweisung zum Catechisiren nicht ohne Segen gelaßen; der wolle auch auf diesen Anhang derselben einen Segen legen, um Christi willen. den 30. April, 1729.

Das

Das I. Capitel.

Von dem ersten Haupt-Stück des Catechismi.

BEy der Catechisation der zehen Gebote, die das erste Haupt-Stück des Catechismi ausmachen, sind theils einige allgemeine, theils einige besondre Anmerckungen zu geben.

I. Allgemeine Anmerckungen.

1. Es wird seinen guten Nutzen haben, wenn man den Catechumenis zuerst einen kurtzen Begriff von der Historie des göttlichen Gesetzes beybringet, wie GOtt nemlich dasselbe in der ersten Schöpfung ins Hertz des Menschen geschrieben; nachgehends aber, da es durch den Sünden-Fall sehr verdunckelt worden, mit grosser Majestät vor den Ohren des gantzen Israels aufs neue publiciret habe.

Es conciliiret dieses dem Gesetz eine grosse Auctorität, und sagt **Lutherus** gar wol: Wenn das Gesetz nicht ins Hertz der Menschen geschrieben wäre, so müste man lange Gesetz lehren und predigen, ehe das Gewissen sich dessen annehme, tom. III. Altenb. p. 47. b.

2. Es muß ferner bey Abhandlung der Gebote immer der rechte Zweck und Gebrauch des Gesetzes den Catechumenis vorgestellet werden, welcher ist

1) Auf Seittn der Unwidergebohrnen, daß sie den Greuel ihrer Sünden und ihr äusserstes Unvermögen daraus erkennen lernen, und durch den Fluch, den es denen Ubertretern drohet, zu Christo getrieben werden, mit Verleugnung alles Vertrauens auf eigne Wercke, Gnad und Seligkeit bey ihm zu suchen. Rom., 3, 20. Gal. 3, 24. allwo es unser Zucht-Meister auf Christum genennet wird.

2) Auf Seiten der Wiedergebohrnen, daß sie aus denen von GOtt geschenckten Kräften ihr Leben nach dieser Richtschnur anstellen, und die darinnen vorgeschriebene Pflichten gegen GOtt, ihren Nächsten und sich selbst treulich zu beobachten suchen. Ps. 119. 9. 105.

Auf den rechten Zweck des Gesetzes kommt vieles an. Man kan zu erst zeigen, wozu das Gesetz nicht gegeben sey, nemlich nicht, daß wir dadurch gerecht und selig werden sollen; und dann wozu es denn eigentlich gegeben sey, so wol in Absicht auf die Unwiedergebohrnen und geistlich todten, als in Absicht auf die geistlich lebendigen. Der sel. Herr Seidel schreibt gar fein in der Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri, p. 191. Das Gesetz sey 1. ein Spiegel, der uns unsre sündliche Art nebst dem göttlichen Zorn offen

offenbahre. 2. ein **Riegel**, daß es dem alten Menschen, oder den inwohnenden bösen Lüsten, steure und wehre. 3. eine **Regel**, daß unser gantzes Leben ohne allem Eigendünckel allein darnach gerichtet werde.

3. Nicht weniger muß darauf gesehen werden, daß die Geistlichkeit des Gesetzes recht gezeiget werde.

Es bestehet dieselbe darinn, daß das Gesetz nicht zufrieden ist 1. mit einer blos äusserlichen Ehrbarkeit und Enthaltung von groben Lastern, noch 2. mit einer Bezähmung der innerlichen Affecten; sondern daß es 1. einen innerlichen **geistlichen** und freywilligen, 2. einen solchen **vollkommenen Gehorsam** erfordert, der ohne alle entgegen stehende böse Lust und Neigung geschiehet. Siehe Matth. 5, 20. sqq. Rom. 7, 15. 1. Joh. 3, 15. Ephes. 5, 5.

4. Damit man den Catechumenis bey Zeiten den Abscheu benehme, den die Menschen vor den Geboten GOttes haben; so muß ihnen fleißig gezeiget werden, wie GOtt nicht allein gleich im Anfang des Gesetzes die Evangelische Versicherung zum Grunde lege: Ich bin der HErr, dein GOtt; sondern, wie er auch bey einem jeden Gebot des Menschen wahres Wohlseyn nach Seel und Leib zum Zweck habe.

Der arme Mensch hat durch den Fall eine solche Feindschaft wider GOtt und seine Gebote bekommen, daß er wünschet, daß sie nicht

da wären. Allein, daß GOtt die Menschen dadurch nicht martern will, siehet man darans, daß, ehe er das geringste von uns fordert, er sich selbst uns gantz schencket und zu eigen giebt, mit den Worten: **Ich bin der HErr, dein GOtt**; welche Worte ein rechter Zucker sind, der das gantze Gesetz versüsset. GOtt ist aber unser GOtt worden durch Christum, den Mittler. Nachdem wir durch diesen mit GOtt ausgesöhnet sind; so müssen uns die Gebote GOttes nicht mehr eine Last, sondern eine Lust seyn.

Aber auch bey einem ieden Gebot kan man ins besondere zeigen, wie GOtt des Menschen wahres Wohlseyn dabey zum Zweck habe. Z. E. im 1. Gebot will GOtt den Menschen verwahren für der Unruhe und Zerstreuung, die mit dem Dienst vieler Herren verbunden ist; darum verlanget er, daß wir ausser ihm keine andere Götter haben, das ist, ausser ihm, der einigen Quelle des Lebens, keine löcherichte Brunnen graben sollen. Im 2. Gebot sucht er den Menschen zu verwahren für allen Schaden, der nothwendig aus dem Mißbrauch seines Namens fliesset. Im 3. Gebot weiset GOtt dem Menschen zu seiner Erquickung eine Ruhe an, damit er sich wieder erhohlen, und an Leib und Seele durch einen genauern Umgang mit ihm wieder gestärcket werden möge. Im 4. Gebot sucht GOtt die Menschen durch das Band der Liebe mit einander zu verbinden und Friede, Ruhe und Einigkeit

zwischen

zwischen denen, die einander subordiniret sind, zu erhalten. Im 5. Gebot machet GOtt ein Gehege um eines jeden Leben und Gesundheit; im 6. Gebot um eines jeden Leib, Zucht und Keuschheit; im 7. Gebot um eines jeden seine Güter; im 8. Gebot um eines jeden seinen guten Namen. Im 9. und 10. Gebot sucht GOtt die Quelle alles Verderbens, daraus alle Sünde, Schande und Greuel fliessen, nemlich die böse Lust zu verstopfen. O wie hat der HErr, auch nach der Lehre des Gesetzes, die Leute so lieb!

5. Es ist bey einem jeden Gebot zu zeigen, was zugleich darinn verboten sey, und bey einem ieden Verbot, was darinnen geboten sey.

Dazu giebt **Lutherus** selbst Anleitung in seiner zwar kurtzen doch nachdencklichen Erklärung. Was vor Tugenden aber zu einem jeden Gebot gehören, und was für Laster darinn verboten seyn, kan man zum Exempel aus **Seidels** Erklärung des Catechismi, aus **Speners** Catechismus-Tabellen, aus Herrn M. **Cramers** Gewissens-Prüfung, und andern dergleichen Büchern ersehen. Dieses in einem Exempel zu zeigen, so ist im 5. Gebot

I. **Verboten der Todtschlag** mit allen Quellen und Gelegenheiten, die den Weg dazu bahnen. Man soll nicht tödten

1. **Sich selbst**, weder

1) An der Seele durch muthwillige Sünden, deren Sold der Tod ist, noch
2) Am Leibe
a. Auf gröbere Art, wenn man sich selbst seines Lebens beraubet, oder ohne Beruf in Lebens-Gefahr begiebet.
b. Auf subtilere Art, durch Fressen, Sauffen, Unzucht, Eyfer, Zorn, weltliche Traurigkeit, Geitz, durch welche Sünden die Natur geschwächet und der Todt beschleuniget wird.

2. Seinen Nächsten
1) An der Seele, durch falsche Lehre, Verführung, Aergerniß, u. s. w.
2) Am Leibe
a. Durch Unterlassung der nöthigen Hülfe in Leibes- und Lebens-Nöthen.
b. Durch Begehung dessen, wodurch nach dem Zeugniß der heiligen Schrift der Nächste getödtet werden kan, welches geschehen mag
(1) Mit der That, wenn man ihn tödlich verwundet, oder ums Leben bringet, oder durch andere umbringen lässet.
(2) Mit ergrimmten Geberden.
(3) Mit zornigen Worten.
(4) Mit dem Hertzen, durch Zorn, Feindschaft, Rache, Unbarmhertzigkeit. rc.

II. Geboten ist

1. Die Erhaltung unsrer selbst, nach Seel und Leib.

2. Die Erhaltung des Nächsten

1) Seiner Seele, durch treue Ermahnungen, Gebet, Fürbitte, gutes Exempel rc.

2) Seines Leibes, durch Anwendung seines Schadens und Beförderung seines leiblichen Wohlseyns.

3. Die Versöhnlichkeit.

4. Die Freundlichkeit und Barmhertzigkeit.

5. Die sanftmüthige Erduldung des zugefügten Unrechts.

6. Die Liebe der Feinde; welche Tugenden aus der Sanftmuth und Menschen-Liebe, als aus ihrer Wurtzel, hervor wachsen.

So kan mans auch bey andern Geboten machen, sonderlich wenn man geübtere Catechumenos vor sich hat; denn die kleinern darf man nicht mit so vielen Eintheilungen überhäufen.

6. Bey einem jeden Gebot ist zu zeigen, wie ein jeder Mensch den Saamen der darinn verbotenen Sünden und Laster in sich trage.

Das ist die Ursach, warum GOtt einem jeden Menschen ins besondre anredet, und zu ihm spricht: **Du** solst keine andre Götter haben. **Du** sollst nicht tödten. **Du** sollst nicht stehlen. Dadurch erkläret er einen jeden natürlichen Menschen für einen Abgötter, Mörder, Dieb rc. Dieweil er den bösen Saamen zu al-

allen diesen Lastern bey sich träget. Siehe Matth. 15, 19.

7. Damit man der Schwachheit der Catechumenorum desto besser zu statten komme: so hat man ihnen fleißig zu zeigen, wie sich die Summa beyder Tafeln in der Liebe GOttes und des Nächsten concentrire.

Siehe 5. B. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. 38. 39. Rom. 13, 8. 9.

8. Man muß den Catechumenis fleißig die Verbindlichkeit des Gesetzes zeigen, wie es nemlich nicht in des Menschen Belieben stehe, sondern bey Strafe der ewigen Verdammniß von ihm gefordert werde, sich nach diesem unveränderlichen Willen GOttes zu richten; und wie Christus uns zwar von dem Fluch und Zwange des Gesetzes erlöset habe, aber nicht von der Schuldigkeit, in Evangelischer Aufrichtigkeit darnach zu leben.

9. Es wird auch vieles zu einem bessern Begriff der Gebote beytragen, wenn man denen Catechumenis die vortrefliche Ordnung zeiget, in welcher sie nach einander folgen.

Es ist nicht allein das Gesetz eingetheilet in 2. Tafeln, da billig die Pflichten gegen GOtt in der ersten Tafel voranstehen, und die Pflichten gegen den Nächsten in der andern Tafel folgen; sondern es folgen in jeder Tafel die Gebote in der schönsten Ordnung auf einander. Im 1. Gebot werden wir unterrichtet, wie das Hertz

gegen

gegen GOtt gesinnet seyn soll; im 2. wie die Zunge sich gegen GOtt verhalten soll; im 3. wie Hertz und Zunge sonderlich bey dem öffentlichen Gottesdienst nicht regieret werden sollen. In der andern Tafel ist nun das erste das 4. Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren. Denn nach GOtt sind wir Niemanden mehr, als unsern Eltern, verbunden, denen wir nächst GOtt das natürliche Leben zu dancken haben. Im 5. Gebot wird das Leben in Sicherheit gestellet. Im 6. wird sein Weib, die nach seinem Leben das nächste und zu einem Fleisch mit ihm vereiniget ist, in Sicherheit gebracht; im 7. seine Güter, ohne welche er sein Leben, Weib und Kinder nicht erhalten kan. Im 8. sein guter Name und seine Unschuld, deren Kränckung oft den Verlust der irrdischen Güter nach sich ziehet. Im 9. steigts noch höher, und wird auch das böse Gedencken und Begehren verboten. Im 10. steigts am höchsten. Denn da wird erfordert, daß wir auch sollen verhindern können, daß keine unordentliche Lust bey uns aufsteige. Von dieser Ordnung der Gebote kan also den Catechumenis so viel, als ihrer Fassung gemäß ist, beygebracht werden.

II. besondere Anmerckungen.

1. Wie überhaupt bey der Catechisation des ersten Hauptstückes die erste Tafel mit besonderm Fleiß tractiret werden muß; also muß insonderheit in der ersten Tafel das erste Gebot

sorgfältig eingeschärfet, und in seinem grossen und weiten Umfange denen Catechumenis vorgelegt werden.

Die Ursach, warum man die erste Tafel, die von der Liebe und dem Dienste GOttes handelt, insonderheit mit Fleiß tractiren soll, ist leicht zu finden. GOtt muß billig in allen Dingen den Vorzug haben. Daher ein jeder Mensch darauf bedacht seyn muß, diesem seinem Schöpfer den gebührenden Dienst zu erweisen. Darum hat GOtt selbst die Gebote also geordnet, daß die erste Tafel vorangehet. Was nun GOtt selbst oben an setzet, dem müssen auch wir den gehörigen Vorzug lassen. Uberdieses so ist auch Niemand geschickt, seinen Nächsten recht zu lieben, der nicht GOtt liebet. Und also ist die erste Tafel der Grund von der andern. 1. Joh. 4, 21.

Aber auch selbst in der ersten Tafel muß **das erste Gebot** mit besonderm Fleiß abgehandelt werden. Denn daß dieses erste Gebot die Quelle sey, daraus alle Tugenden der übrigen Gebote fliessen; das hat **Lutherus** vortreflich damit angezeiget, daß er der Erklärung eines jeden Gebots die Worte vorgesetzt: **Wir sollen GOtt fürchten und lieben.** Und gewiß nach der Apostel Zeiten hat kaum ein Lehrer eine tiefere Einsicht in das erste Gebot gehabt, als Lutherus, welcher an einem Orte schreibet: Er lerne täglich besser verste-

verstehen, wie der lieben Propheten Predigten alle aus dem ersten Gebot geflossen, und wie die meisten Psalmen nichts anders wären, als eine weitere Erklärung des ersten Gebots. Es wird ein Catechet nicht ohne grossen Nutzen seine Erklärung des ersten Gebots in dem Tractat **von guten Wercken**, deßgleichen in seinem **grössern Catechismo**, der den Symbolischen Büchern mit einverleibet ist, nachlesen können.

2. Bey dem andern Gebot sind die Catechumeni insonderheit ernstlich zu warnen vor Fluchen und liederlichen Schwören, welche Pest heut zu Tage so gemein worden ist, daß sie auch unter den kleinsten Kindern grassiret. Hingegen sind sie zu unterrichten, was es für eine vortrefliche und englische Beschäftigung sey, den Namen Gottes loben und preisen.

Man muß gewiß darüber erstaunen, daß oft kleine Kinder angetroffen werden, sonderlich denen Freyheit gelassen wird, mit bösen Buben umzugehen und herumzulaufen, die so entsetzlich fluchen können, daß einem die Haare dabey zu Berge stehen. Ja man findet Kinder, die noch kein Vater Unser beten können, und schon eine grosse Menge Flüche herzusagen wissen. Daher ist höchst nöthig in der Catechisation, daß man denen Kindern einen rechten Abscheu gegen dieses häßliche Laster beybringe, und bey Zeiten demselben vorbeuge.

Der

Der Haupt-Zweck aber gehet dahin, daß wir durch dieses Gebot sollen ermuntert werden, GOtt stets zu loben und zu preisen; welches der rechte Gottesdienst des Neuen Testaments ist, wie Lutherus in seiner Erklärung des 117. Psalms gar schön gezeiget. Ja überhaupt müssen die Kinder bey diesem Gebot unterrichtet werden, wie sie mit GOttes Wort und heiligen Namen recht umgehen, und denselben nach göttlicher Vorschrift recht gebrauchen sollen, damit er ihnen zur Hülfe, Freude, Trost und Seligkeit gereiche.

3. Bey dem dritten Gebot ist die Haupt-Sache, die eingeschärfet werden muß, die Liebe zum Wort GOttes, und der beständige, stille und heilige Umgang mit GOtt.

Der Laut der Worte im 3. Gebot gehet freylich dahin, daß man den siebenden Tag dem HErren heiligen und zu den Geschäften des öffentlichen Gottesdienstes anwenden solle. Und die Substantz dieses Gebots bleibt allerdings auch im Neuen Testament, und ist nicht aufgehoben; sondern wir sind noch itzo verbunden, einen Tag der Woche zur Ruhe der Seelen und zum Dienst GOttes auszusetzen. Da man sich denn billig der allgemeinen Observantz der gantzen Christenheit conformiret; absonderlich da GOtt einen so grossen Segen auf die Vereinigung gelegt hat. GOtt hat auch Recht, einen solchen Zinß von der Zeit, die er uns gegeben hat, zu fordern.

Da

Da er im Alten Testament von allen den Zehenden nahm, so nahm er gleichsam von der Zeit den siebenden Theil, die Kostbarkeit derselben uns zu lehren. Nun ist zwar billig, daß man an diesem Tage auch den äusserlichen Gottesdienst abwarte, und die Kinder warne, daß sie diesen Tag nicht mit Spielen, Müssiggang und allerley Thorheiten zubringen; allein man muß auch dem operi operato vorzubeugen trachten, und ihnen zeigen, wie die Sache damit noch nicht ausgerichtet sey, wenn man die Kirche an diesem Tage zweymal besuche; sondern wie GOtt in diesem Gebot eine hertzliche innige Liebe zu seinem Wort und Dienst erfordere. Ja man muß sie darauf führen, wie man nicht allein an diesem Tagen from und still leben, sondern alle Tage des Lebens ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen müsse, Luc. 1, 74. 75. Dabey man sie zugleich auf eine begreifliche und faßliche Art, führen muß auf den sabbatismum spiritualem, da man beständig mit GOtt umgehet, vor seinen Augen wandelt, sein Hertz vor unruhigen Bewegungen bewahret, und durch stille seyn und hoffen seine Wege dem HErren befiehlet, ja da man von seinem eignen Thun ablässet, damit GOtt sein Werck in uns habe. Siehe Lutheri Tract. von guten Wercken.

4. Wie das vierte Gebot eigentlich für die Kinder gehöret, so ist es auch ihnen insonderheit einzuschärfen, und dahinzusehen, daß ihre Hertzen durch Vorhaltung der herrlichen Verheissung, die GOtt diesem Gebot angehänget hat, zu einem willigen Gehorsam, Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern, Præceptores und Vorgesetzte bewogen werden.

Es hat Paulus schon angemercket Eph. 6, 2. 3. daß diß das erste Gebot sey, nemlich in der 2. Tafel, das Verheissung hat. Es scheinet, daß sich GOtt hierinn gerichtet habe nach der Art der Kinder, welche gerne lange leben, und noch nicht so bald sterben wollen. Da spricht nun GOtt: liebes Kind, willstu dir den Weg zu einem langen Leben bahnen: so ehre deine Eltern. Auf der andern Seite muß man ihnen zeigen, wie Ungehorsam die größte Sünde sey und 1. Sam. 15, 23. mit der **Abgötterey** und **Zauberey** verglichen werde. Denn die Schmach, die den Eltern angethan wird, fällt auf GOtt zurück, der den Eltern sein Bild angehänget hat. Kinder können kein grösser und besser Werck in ihrem itzigen Stande thun, als gehorsam seyn. Und zwar muß dieser Gehorsam auch armen, und wunderlichen Eltern geleistet werden.

5. Bey dem fünften Gebot ist insonderheit dahin zu sehen, daß das Bild des sanftmüthigen

gen JEsu und seine freundliche uud liebreiche Lammes-Art den zarten Hertzen der Kinder eingedrucket werde.

Lutherus hat diß wiederum in dem Tractat **von guten Wercken** vortreflich gezeiget. Da muß man sie nun sonderlich auf Christum weisen, nach dem Exempel der Apostel, Eph. 5, 1. 2. und anderswo. Kinder sind oft zänckisch und unruhig, und wollen nicht gern etwas von andern leiden? sondern lassen ihren natürlichen Zorn bald ausbrechen. Da muß man ihnen zeigen, wie sich darinn das Bild des Satans offenbahre, und wie schon derjenige vor GOtt ein Mörder sey, der seinen Bruder hasse: und wie hingegen das Bild JEsu in der Sanfmuth und Liebe der Feinde so herrlich leuchte.

6. Bey dem sechsten Gebot ist eine besondre Weisheit und Behutsamkeit von nöthen, daß man nicht den Catechumenis durch ungeziemenden Vortrag die Laster, die wider dieses Gebot streiten, lehre, indem man sie dafür warnen will: vielmehr hat man ihnen überhaupt die Abscheuligkeit alles unreinen Wesens, und den Adel eines reinen und unbefleckten Hertzens vorzustellen, und sie dabey wieder auf das Bild des keuschen JEsu zu weisen.

Es ist den Kindern viel besser, daß sie die mancherley Arten der Unreinigkeit nicht wissen, als daß sie durch allzudeutliche Beschreibung

bung derselben vorwitzig gemacht werden. Die Haupt-Arbeit des Catecheten muß also bey diesem Gebot dahin gehen, daß er 1) die **Abscheulichkeit alles unreinen Wesens** ihnen vorstelle, und einen rechten Haß dagegen erwecke. 2) Daß er ihnen die **Vortreflichkeit eines keuschen Hertzens** und unbefleckten Geistes und Leibes recht einpräge, nach Anleitung der Worte Christi Matth. 5, 8. **Selig sind die reines Hertzens sind, denn sie sollen GOtt schauen;** 3) daß er ihnen das schöne **Muster JEsu** vorhalte. Es sind zwar in der heiligen Schrift auch andre Muster der Keuschheit, als Joseph, Hiob, rc. aber alle diese übertrift weit das Exempel JEsu, an welchen nicht allein seine Augen, Sitten, Geberden und Reden rein und züchtig; sondern auch seine verborgensten Gedancken und Begierden von aller Befleckung frey waren; 4) möchte auch dienlich seyn, daß er sie bey Zeiten unterrichtete, dieselben **Mittel**, wodurch das Fleisch zur Unkeuschheit gereitzet werden kan, zu meiden; dahin insonderheit gehören der Mißiggang, vieles Schlaffen, Ubermaaß in Essen und Trincken, unzüchtige Bilder und Bücher, böse Gesellschafften u. s. w. hingegen daß er ihnen die Mittel der Keuschheit bekant mache, als Abwartung seines Berufs, ein beständig Andencken des allsehenden Auges GOttes und seiner heiligen Gegenwart, stete Wachsamkeit über

über seine Augen, Gedancken und Begierden, insonderheit ein täglich Gebet um ein keusches und reines Hertz. Psal. 51, 12. Sirach 23, 3-7. Siehe auch **Joh. Friedr. Osterwalds** treugemeinte Warnung für der Unreinigkeit.

7. Bey dem siebenden Gebot sind die Catechumeni hauptsächlich anzuweisen zu einer rechten Treue und Aufrichtigkeit in dem Umgange mit ihrem Nächsten, daß sie sich ein Gewissen machen, auch das allergeringste zu veruntreuen, und auf eine unrechte Weise an sich zu bringen.

Hat man **Kinder** vor sich, so muß man insonderheit reflectiren auf diejenigen Sünden, die unter ihnen im Schwange gehen, dahin z. E. gehöret das Partiren, Vertauschen, Naschen, heimliche Entwenden, Verderben der Kleider, Bücher, &c. hat man **Gesinde** vor sich, so muß man auf die Laster sehen, die demselben gewöhnlich sind, da es allerley Unterschleif machet, manches zu Grunde gehen lässet, und sonst vielerley Untreue beweiset. Es hat dieses Gebot darinnen was besonders, daß es das Gewissen in der Busse insonderheit drücket, und nicht mit einer blossen Bereuung der Sünden zu frieden ist, sondern auf eine **Wiedererstattung** des Entwandten dringet. Daher die Catechumeni ernstlich vor den Sünden dieses Gebots zu warnen sind.

8. Bey dem achten Gebot ist dahin zu sehen, daß denen Catechumenis eine rechte Liebe zur Wahrheit, und hingegen ein Abscheu an allen Lügen, Falschheit und Mißbrauch der Zunge eingepflantzet werde.

Die Neigung zur Lügen hängt den kleinsten Kindern an, und sie werden offt durch unverständige Eltern darinn gestärcket, wenn sie z. E. die Kinder dazu anhalten, daß sie ihre Eltern verleugnen müssen, oder wenn sie so unverständig sind, und drüber lachen, wenn das Kind sich sofort auf eine Lügen und artige Ausflucht zu besinnen weiß. rc. Da nun die Lügen gleichwol eine Brut des Teufels ist, Joh. 8, 44. so sind die Kinder bey Zeiten dagegen zu verwahren. Hingegen muß man ihnen vorstellen die Vortreflichkeit einer Seele, die ohne falsch ist, wie eine Taube, die sich nicht mit Lügen beflecket, die frey von Argwohn und von aller Verstellung in Worten, Wercken und Geberden, die sich der Wahrheit befleißiget, die Heimlichkeiten treulich verschweiget rc. In allem diesem trägt man das schöne Bild JEsu Christi, in dessen Munde und Hertzen kein Betrug erfunden worden.

9. Bey dem neunten und zehnten Gebot muß man die Catechumenos insonderheit auf die Geistlichkeit des Gesetzes führen, und zeigen, wie dasselbe nicht nur im neunten Gebot verlange, daß man die böse Lust nicht herr-

herrschen lasse in seinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten; sondern auch so gar im zehnden Gebot haben wolle, daß die Quelle des bösen, das im gantzen Gesetz verboten ist, nemlich die Erb-Sünde, nicht in uns seyn solle.

Bey diesen beyden Geboten hat man insonderheit Gelegenheit zu zeigen, wie das Gesetz geistlich, und nicht mit dem äusserlichen zu frieden sey, sondern erfordere, daß das Innerste rein und ohne böse Lust seyn solle. Denn ob wir wol diesen Grad der Heiligkeit nach dem Fall nicht mehr erlangen können; so kan GOtt darum seine gerechten Forderungen nicht aufheben, denn er hat uns besser geschaffen. Warum haben wir die theure Beylage seines Bildes verlohren? darum schickt er sein Gesetz über uns, uns zu mahnen, daß wir ihm wiedergeben sollen, was er uns anvertrauet hat. Es schreibet also das Gesetz nicht nur vor, was wir thun und lassen sollen; sondern es lehret auch, wie wir beschaffen seyn sollen, nemlich also, wie wir zuerst erschaffen worden, ohne böse Lust und Sünde. Finden wir nun, daß uns dieses unmöglich sey, so müssen wir zum Creutz kriechen, unsere grosse Schuld erkennen, und zu JEsu Christo, dem Erneurer des göttlichen Ebenbildes, und zu seiner vollkommnen Satisfaction und Gnugthuung unsre Zuflucht im Glauben nehmen, auch uns durch seinen Geist

in den Stand setzen lassen, daß wir zu seinem Gesetz Lust haben ꝛc. das ist der einige Weg, den Fluch zu entgehen, welchen das Gesetz allen Ubertretern drohet.

10. Bey Handlung des ersten Haupt-Stücks ist auch der so genante Beschluß der zehn Gebote nicht zu übergehen, weil darinnen der grosse Ernst GOttes gegen die Ubertreter derselben, und seine gnädige Neigung gegen die, so sich darnach zu leben befleißigen, recht majestätisch ausgedrücket ist.

Hierinn offenbahret GOtt seinen Zorn gegen die Verächter seiner Befehle; seine Gnade aber läßt er publiciren allen denen, so ihn lieben und seine Gebote halten. Bey welchen Worten der Catechet zugleich Gelegenheit nehmen kan, zu zeigen, wie ferne man GOttes **Gebote halten** könne. Nemlich 1) nicht **vollkommen**, nach der höchsten Strenge des Gesetzes, 2) nicht **aus eignen Kräften**, 3) nicht **verdienstlich**, daß man dadurch gerecht und selig werden wollte. Aber doch 1) **nach der Gnade** und Gelindigkeit des Evangelii, 2) **durch die Kraft Christi** und seines Geistes, 3) **zur Bezeugung des Gehorsames** und der **Danckbarkeit** für die umsonst geschenckte Seligkeit.

Das II. Capitel.

Von dem andern Haupt-Stück des Catechismi.

1. Da das andre Haupt-Stück des Catechismi vom Glauben handelt, so hat der Catechet überhaupt bey dessen Erklärung der unrichtigen Meynung vorzubeugen, als wenn derjenige den gerecht und seeligmachenden Glauben hätte, der diß Glaubens-Bekäntniß auswendig wisse.

Diß ist ein gar gemeiner Irrthum, da man meynet, wer das andre Haupt-Stück des Catechismi, welches vom Glauben handelt, auswendig könne, der habe den Glauben, und werde seelig. Daher muß man zeigen, 1) den **Unterscheid**, der da ist zwischen dem Glaubens-Bekentniß, und der Glaubens-Kraft, die im Hertzen durch den heiligen Geist gewircket wird. 2) die **Verbindung**, darinn gleichwol diese zwey Stücke stehen, da das Wort vom Glauben das Mittel ist, dadurch die Glaubens-Kraft angerichtet wird.

2. Es wird ferner nützlich seyn, zu zeigen, wie das erste und andere Haupt-Stück zusammen hänge; und wie in dem andern der Weg gewiesen werde, demjenigen ein Genüge zu leisten, was das erste erfordert.

Das erste Haupt-Stück oder das Gesetz ist dieselbe Lehre, welche uns vorhält, wie wir seyn sollen, was wir thun und lassen sollen. Da ist nun aber der Fall dazwischen kommen, durch welchen das Fleisch geschwächet ist, daß das Gesetz nichts mit uns anfangen kan. Da fragt sichs nun, wo nehme ich Kräfte her, das zu thun, was GOtt im ersten Haupt-Stück fordert? Da kommt das 2. Haupt-Stück, und zeiget mir, sonderlich im 2. und 3. Artickel, die Quelle, daraus ich solche Kräfte schöpfen muß. Nemlich es führet mich zu Christo hin, und lehret, wie ich durch seinen vollkommenen Gehorsam, den er an meiner statt dem Gesetz geleistet, und den der Glaube ergreift, mit GOtt versöhnet und durch seinen erworbenen Geist in den Stand gesetzet werde, den im Gesetz geoffenbahrten Willen GOttes von meiner Heiligung zu vollbringen. Siehe Röm. 3, 31. und libr. symb. p. 488. edit. Lips.

3. Nächst dem ist die schöne Ordnung, in welcher die drey Artickel dieses Haupt-Stückes auf einander folgen, zu zeigen.

Der Artickel von der **Schöpfung**, da GOtt den Menschen nach seinem Eben-Bilde und zu seinem Dienst erschaffen, stehet billig voran. Allein dieser Zweck GOttes ward durch den Fall unterbrochen, und das Bild GOttes zerstöhret. Damit es nun wieder aufgerichtet, und die Schöpfung wieder zu

Ehren

Ehren gebracht werden möchte: so muste die Erlösung ins Mittel treten, auf daß durch die Heiligung das göttliche Ebenbild wieder nach und nach hergestellet werden könte.

4. der erste Artickel hat eine sonderliche Beziehung auf das erste Gebot, und also muß darinn insonderheit abgehandelt werden die Lehre von der wahren Erkäntniß desselben GOttes, den wir nach dem ersten Gebot für unsern einigen GOtt erkennen sollen.

Diese Anmerckung findet sich auch in dem libr. symb. p. 489.

5. Bey der Lehre von der Schöpfung muß der Erhaltung aller Dinge nicht vergessen werden, dazu Lutherus in seiner Erklärung Gelegenheit giebt durch das Wort: **und noch erhält.**

6. Bey allen Wahrheiten, die bey dem ersten Artickel vorkommen, muß der Catechet kürtzlich zeigen, wie dieselben theils zur Stärckung des Glaubens, theils zur Besserung des Lebens angewendet werden sollen.

Dazu hat schöne Anleitung gegeben der sel. **Spener** in seinem Catechismo, da er alle Eigenschaften GOttes auf solche Art durchgehet. Siehe z. E. die 445. und folgende Fragen.

7. Bey dem andern Artickel ist insonderheit dahin zu sehen

1) Daß die Lehre von Christi Person, Amt und Ständen den Catechumenis recht hinlänglich beygebracht werde.

2) Daß man ihnen zeige, was dieselbe vor einen Einfluß in die Beförderung des Glaubens und der wahren Gottseeligkeit habe.

Es ist wol kein Artickel in der christlichen Religion, dem der Teufel so feind ist, als diesem. Er weiß wol, daß Christus sein Reich zerstöhren soll, darum sucht er diesen Artickel von Christo zu zerstöhren. Daher in keinem Artickel mehr Irrthümer und Ketzereyen entstanden, als in diesem. Es muß also der Glaube der Catechumenorum hierin recht gegründet werden, weil dieses der rechte Aug-Apfel der christlichen Religion ist. Und zwar muß man sich die apostolische Methode hierinn zum Muster vorstellen, und immer dabey zeigen, was diese Lehre für einen Einfluß in die Gottseligkeit habe; wie auch Lutherus in dem letzten Theil seiner Erklärung über diesen Artickel thut, in den Worten: auf daß ich sein eigen sey ꝛc. Da er die Lehre, von Christo für uns, mit der Lehre, wie Christus in uns durch den Glauben wohnen, leben, herrschen und regiren müsse, gar herrlich verbindet.

8. Bey dem dritten Artickel ist abermal dahin zu sehen, daß nicht allein die Lehre von der Per-

Person, Amt und Würckungen des heiligen Geistes recht vorgetragen werde; sondern daß auch das Hertz der Catechumenorum bewogen werde, diesen edlen Wirckungen des heiligen Geistes in sich Raum zu lassen.

Dieser Artickel ist überaus reich von den allerwichtigsten Materien. Daher man nicht drüber hinlaufen muß. Der Catechet kan dabey zu Hülfe nehmen **Lutheri** grossen Catechismum, samt **Speners** Catechismus-Erklärung und catechetischen Tabellen, die auch ins deutsche übersetzet sind. Wer aber nicht selbst in der Heyls-Ordnung stehet und die Gnaden-Wirckungen des heiligen Geistes an seiner Seele erfahren hat, der wird diese wichtige Materien kaltsinnig genug tractiren.

Das III. Capitel

Vom dritten Haupt-Stück.

1. Bey dem dritten Haupt-Stück ist zuförderst die Verbindung mit dem zwey vorhergehenden zu zeigen, welche in der Sache selbst zu suchen ist. Denn da Satan, Fleisch und Welt sich mit grössem Ernst dawider setzen, wenn ein Mensch sein Leben nach den Geboten Gottes anstellen und an den dreyeinigen GOtt glauben will; so ist von nöthen, GOtt im Gebet zu Hülfe zu rufen, daß er diesen Vorsatz

satz befestigen, den Glauben stärcken, und die Hindernisse aus dem Wege räumen wolle.

Diese Verbindung wird auch schön gezeiget in libr. symb. p. 504. Nemlich die Sache verhält sich also: In dem ersten Haupt-Stück wird gezeiget, was wir thun und lassen sollen; im andern Haupt-Stück, was und wie wir glauben sollen. Wenn es aber nun zur Ausübung kommen soll, so ist das gantze Höllen-Heer samt Welt und Fleisch dawider; daher wird uns im dritten Haupt-Stück ein Mittel gezeiget, diese Hindernisse zu überwinden, welches ist das liebe Gebet.

2. Darauf kan die herrliche Ordnung gezeiget werden, in welcher die besondern Bitten dieses vollkommensten Gebets auf einander folgen, welche Ordnung eines mit ist von denen Beweiß-Gründen, daraus die Vortreflichkeit dieses Gebets erhellet.

Daß das Vater Unser das allervortreflichste und vollkommenste Gebet sey, erhellet 1) aus der **Person** dessen, der es zu beten vorgeschrieben, welcher ist der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, und der also das Hertz seines Vaters am vollkommensten kennet, und weiß, warum er am liebsten gebeten seyn will. 2) aus desselben kurtzen und doch vollkommnen **Inhalt**, da es in so wenig Worten alles in sich fasset, was ein Mensch in zeitlichen und geistlichen brauchet.

3) aus

3) aus der schönen **Ordnung**, die darinn ist.

1) Der **Anfang** des Gebets harmoniret aufs genaueste mit dem **Ende**. Das erste Wort heißt **Vater**, das führet uns auf die **Kindschaft**; das letzte heißt **Amen**, das führet uns auf den **Glauben**. Diese zwey Stücke sind so beschaffen, daß ohne dieselben Niemand erhörlich beten kan.

2. Im Eingange sind die Worte: **Vater Unser, der du bist im Himmel**, aufs weiseste geordnet. Das erste Wort **Vater** ist ein **Glaubens-Wort**, das Wort **Unser** ein **liebes-Wort**, das dritte: **der du bist im Himmel**, ein Wort der **Hofnung**. Also folgt Glaube, Liebe, Hofnung aufeinander.

3) In den drey ersten Bitten wird gebeten um dasjenige, was **GOttes** ist, in den vier letztern um das, was **unser** ist. Erst heists **dein, dein, dein**; hernach **Unser** 2c.

4) In den Bitten selbst ist die schönste Ordnung. Denn (1) die **Heiligung** des **Namens GOttes** soll das Principium und der Zweck aller unsrer Verrichtungen seyn, daher steht es voran. (2) GOttes Name wird geheiliget, wenn sein **Reich** ausgebreitet wird und man ihm darinn heilig dienet. (3) In dem Reich GOttes ist die einige Richtschnur aller Handlungen der **Wille GOttes**; dessen Vollbringung die Speise unsrer Seelen seyn soll, nach dem Exempel Christi Joh. 4, 34.

4, 34. Wenn also die Seele versorget ist, so bitten wir auch (4) um die **Versorgung des Leibes.** Weil wir uns aber im Gebrauch des täglichen Brods vielfältig versündigen: so folgt (5) **Vergib uns** ꝛc. Wenn die Sünde vergeben ist, so muß man sich ins künftige vor den Gelegenheiten zu sündigen hüten; darum folgt (6) führe uns nicht in **Versuchung.** Aber so sehr wir uns auch hüten, so behalten wir doch die Wurtzel der Sünde in uns; darum seufzen wir (7) nach der **Erlösung von allem Ubel.**

3. Bey der Vorrede des Vater Unsers kommt es insonderheit auf diese 2. Puncte an

2) **daß wir daraus GOtt recht lernen erkennen als unsern lieben Vater.**

2) **daß wir durch solche Erkentniß ein gutes Vertrauen gegen ihn, und eine Lust und Freudigkeit zum Gebet in uns wircken lassen.**

Der Heyland überreicht uns in dem Eingange dieses Gebets den Schlüssel zum Hertzen GOttes, daß wir uns denselben nicht vorstellen sollen als einen strengen Tyrannen, sondern als einen lieben Vater. Damit will er uns locken, daß wir getrost und mit aller Zuversicht bitten sollen. Damit aber aus dieser Zuversicht nicht eine fleischliche Verwegenheit werde; so setzt er bedencklich hinzu: **der du bist im Himmel,** uns an die hohe

Majestät

Majestät dieses Vaters zu erinnern, und uns zu reitzen, daß wir insonderheit nach himmlischen Gaben und Gütern im Gebet begierig seyn, und uns davon einen Schatz sammlen sollen.

4. Wie in einem jeden Gebot etwas geboten und etwas verboten wird: so wird auch in einer jeden Bitte des Vater Unsers theils um Mittheilung etwas Guten, theils um Abwendung etwas Bösen gebeten.

Darauf muß bey einer jeden Bitte insonderheit gesehen werden. Z. E. bey der erstern Bitte ist das **Gute**, darum wir bitten, die Heiligung des Namens GOttes; das **Böse**, dawider wir beten, die Entheiligung dieses Namens. In der andern Bitte ist das **Gute**, darum wir bitten, die Zukunft des Reiches GOttes; das **Böse**, dagegen wir bitten, das Reich des Satans und dessen Ausbreitung u. s. w.

4. Die drey ersten Bitten sind eben wie die drey ersten Gebote des Gesetzes, als die allerwichtigsten, mit besondern Fleiß zu tractiren und einzuschärfen.

6. Weil die vierdte Bitte, darinnen um die leibliche Nothdurft gebeten wird, in der Mitten stehet, und von forne und hinten mit lauter solchen Bitten, die aufs geistliche gehen, umgeben ist: so ist dabey die schönste Gelegenheit zu zeigen, in welcher Ordnung und auf welche Art man

man um das leibliche bitten müsse; nemlich mit Bedingung des göttlichen Willens.

7. Weil in dem Beschluß des Vater Unsers die Gründe enthalten sind, warum wir getrost beten und auf Erhörung hoffen können: so ist auch solcher in der Catechisation nicht zu übergehen.

Die Worte, **denn dein ist das Reich** ꝛc. stehen zwar nicht Luc. 11, 4. allwo der Heyland das Vater Unser noch einmal wiederhohlet. Denn sie sind eigentlich nicht ein Stück des Gebets, sondern ein Lob-Spruch, zur Stärckung des Glaubens. Doch da sie Christus Matth. 6, 13. ausdrücklich hinzusetzet, so müssen sie nicht übergangen werden. Ja selbst das Wort, Amen ist nicht vergeblich gesetzt. **Lutherus** spricht: Mercke, daß du must das Amen starck machen und nicht zweifeln, GOtt höre dir gewißlich zu mit allen Gnaden, und sage Ja zu deinem Gebet.

8. Endlich sind die Catechumeni fleißig zu warnen, vor dem Mißbrauch dieses herrlichen Gebets, und hingegen zum rechten Gebrauch desselben anzuweisen.

Wie kein edler Gebet, als dieses ist; so ist auch keines dem Mißbrauch mehr unterworfen; daher es Lutherus **den größten Märtyrer auf Erden** nennet. Der **Mißbrauch** bestehet hauptsächlich in dem opere ope-

operato, da man es aus blosser Gewohnheit herplappert. Der **rechte Gebrauch** aber setzet voraus Kindschaft und Glauben, und gehöret dazu: 1) daß man den Sinn Christi in diesem Gebet recht fasse; daß man dasjenige, was man darinnen bittet, ernstlich verlange. 3) daß man eine geistliche Geschicklichkeit besitze, die Worte auf seine gegenwärtige Umstände zu appliciren. Siehe die schöne Paraphrasin Lutheri in der von mir besonders edirten Anweisung Lutheri zum Gebet.

Das IV. Capitel.

Vom vierten Haupt-Stück des Catechismi.

1. Nachdem das dritte Haupt-Stück gezeiget, wie wir GOtt anrufen sollen, als die lieben Kinder ihren lieben Vater: so unterweiset uns nun das vierte, wie wir dazu kommen sind, daß wir GOtt unserm Vater nennen dürfen, nemlich durch die heilige Taufe Gal. 3, 27.

2. In diesem HauptStück sind die Catechumeni vornemlich auf die Worte der Einsetzung und des Göttlichen Befehls zu führen, damit sie dieselbe recht fassen, und von der Wichtigkeit der Taufe daraus urtheilen lernen.

Wie aus dem Befehl Christi die Wichtigkeit und Würdigkeit der Taufe erhelle, wird herrlich gezeiget in libris symbol. p. 535.

3. Alles

3. Alles, was nach Lutheri Anweisung bey der Catechisation dieses Haupt-Stückes vorzutragen ist, kommt darauf an, daß von der heiligen Taufe Natur, Nutzen, Kraft und Bedeutung den Kindern das nöthigste beygebracht werde.

4. Was den Nutzen und die Kraft der Taufe anbetrift, so ist dahin zu sehen, daß sie aus der rechten lautern Quelle der Apostolischen Schriften hergeleitet, und ihre Verbindung mit dem Tode und der Auferstehung Christi gezeiget werde.

Das ist ein wichtiger Punct, wie die Kraft der Taufe aus dem Tode, Begräbniß und Auferstehung JEsu Christi herzuleiten sey. Die Haupt-Stellen in den apostolischen Schriften sind Rom. 6, 4. sqq. Col. 2, 12. Gal. 3, 27. 1. Pet. 3, 21. Nach den Aposteln hat wol Niemand hiervon herrlicher geschrieben als **Lutherus**, so wol im grossen Catechismo, als an andern Orten. Siehe den von mir edirten **Unterricht Lutheri von der heiligen Taufe.** Nach Luthero hat Steph. Prætorius, Joh. Arnd., Christian **Scriver**, und der sel. Herr Prof. **Francke** in dem Send-Schreiben von Christo für uns, wie auch in seinen **Catechismus-Predigten**, gar herrlich davon geschrieben,

5. Man muß sich hüten, daß man diesen Evangelischen Lehr-Punct nicht auf eine gesetzliche Art vortrage, sondern sich vielmehr bemühen,

hen, daß man vor allen Dingen die beneficia oder Wohlthaten dieses seligen Bades recht kräfftig vorstelle, und daraus hernach die officia baptizatorum, oder Pflichten der Getauften, herleite.

Die meisten Menschen wissen nicht, was sie an ihrer Taufe haben. Freche Leute halten sie für einen Frey-Brief, der ihnen dermaleins in den Himmel verhelfen solle, wenn sie gleich hier in allen Sünden sich muthwillig herumgewältzet hätten. Ja, welches noch betrübter ist, auch gute Gemüther pflegen nicht denselben Werth auf die Taufe zu setzen, welchen der heilige Geist in seinem Wort derselben beyleget. Denn weil sie vor ihrer Bekehrung einen falschen Trost aus derselben genommen; so sehen sie die Taufe nach ihrer Bekehrung nicht mit gehöriger Hochachtung an. Wenn es hoch kommt, so machen sie sich dieselbe auf eine gesetzliche Art zu Nutze, und meynen, es sey darinn nichts weiter geschehen, als daß sie GOtt Treue und Glauben zugesagt, welche sie nun bey Verlust der ewigen Seligkeit auch halten müßten. Aber die Evangelische Gnaden-Schätze kriegen sie nicht zu sehen, und was das auf sich habe, daß uns JEsus Christus bey diesem heiligen Brunnen den ersten Liebes-Kuß gegeben, daß wir dadurch von Sünden abgewaschen, vom Fluch erlöset, in den Segen eingekleidet, und aller Früchte des Todes und der Auferstehung

Christi theilhaftig gemacht worden. Daher hat ein Catechet vornemlich dieses vorzustellen, und hernach aus denen Beneficiis die Pflichten der Getauften herzuleiten. Das ist die rechte Apostolische Methode.

6. Diese Pflichten aber concentriren sich hauptsächlich darinn, daß man entweder in seinem Taufbunde stehen bleibe, oder wenn man durch vorsetzliche Sünden herausgefallen, durch eine wahre Bekehrung wieder hineintrete: dazu denn die Catechumeni bey diesem Haupt-Stück sorgfältig anzuweisen sind.

Wir haben in der Taufe einen **Bund** aufgerichtet mit dem dreyeinigen GOtt. GOtt hat auf seiner Seite versprochen, daß er sich uns selbst schencken, und in Zeit und Ewigkeit uns Gutes thun wolle; wir hingegen haben versprochen, daß wir ihm treu seyn, seine Feinde auch für unsre Feinde halten, und gegen sie kämpfen wollen, so lange wir leben. Wenn nun einer aus diesem Bunde durch vorsetzliche Sünden heraustrit, und die Parthey des Satans erwehlet: so ist freylich auf seiner Seite der Bund gebrochen; aber an GOttes Seiten bleibt er gleichwol fest, und der bußfertige Zugang zu demselben offen stehen. Davon muß man die Catechumenos recht unterrichten, und ihnen die Kennzeichen anzeigen, woran man erkennen kan, ob man noch im Tauf-Bunde stehe, oder wenn man heraus gefal-

gefallen, wie man durch die Busse wieder hineintreten solle.

Das V. Capitel.

Vom Sacrament des heiligen Abendmahls.

1. Auf das Sacrament der heiligen Taufe folgt das Sacrament des heiligen Abendmahls, welches zur Versiegelung und Stärckung des in der Taufe mitgetheilten Glaubens von Christo eingesetzet ist.

2. Weil nicht ohne wichtige Ursachen in unsrer Evangelischen Kirche die Ordnung beybehalten worden, vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu beichten: so wird nöthig seyn, daß der Catechet bey Tractirung des fünften Haupt-Stückes die Catechumenos auch hiervon einigermassen unterrichte.

Es ist zwar an den meisten Orten der Gebrauch, daß diejenigen, welche das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen, vorher bey dem Prediger sich einstellen, und von den Stücken, so dazu gehören, sich unterrichen lassen. Doch hat man auch in der ordentlichen Catechisation dieses nicht gäntzlich zu unterlassen. Zwar in einigen Catechismis ist ein eigen Haupt-Stück daraus gemacht: Von Amt der Schlüssel; weil aber doch in den

Symbolischen Büchern nicht mehr als fünf Haupt-Stücke sind: so kan man es dabey bewenden lassen. Hat man aber einen Catechismum, darinnen ein besonder Haupt-Stück von der Beichte ist; so hat man desto mehr Gelegenheit, davon zu handeln.

3. In dieser Lehre vom Heiligen Abendmahl kommt es nur hauptsächlich auf die Worte der Einsetzung an, und müssen also dieselben vornemlich durch catechisiret, und nach ihren wichtigsten Umständen recht erkläret werden.

Es müssen diese Worte nothwendig sehr wichtig seyn, weil Matthäus, Marcus und Lucas dieselben fast unverändert erzehlen. Ja obwol diese drey Zeugen genug gewesen wären; so hat doch noch Paulus, als der vierte, hinzu kommen müssen, welchem es unmittelbar von dem HErrn JEsu offenbahret worden, 1. Cor. 11, 23. Es solte nemlich Paulus insonderheit der Heyden Apostel seyn. Damit nun die Heyden versichert würden, daß die Einsetzung des heiligen Abendmahls auch für sie gehöre, so ließ der HErr JEsus Paulo eine besondere Offenbahrung hiervon wiederfahren, zum besten der Heyden; gleich wie es Matthäus, Marcus und Lucas zum besten der Jüden schon beschrieben hatten.

4. In den Worten der Einsetzung aber ist insonderheit das Auge zu richten auf die Worte: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, für

euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden: weil darinn der eigentliche Schatz des Testaments Christi lieget, auf deren rechten Verstand und Zueignung alles ankommt.

Der rechte Verstand dependirt insonderheit von den Worten: **Das ist mein Leib, das ist mein Blut**, da denn die Catechumeni anzuweisen sind, daß sie solche Worte einfältig annehmen, wie sie lauten, Es sind Testaments-Worte, die man nicht auf Schrauben zu setzen pfleget. Wenn man sie einfältig, wie sie lauten, annimmt, so kan man nicht irren; sondern mit einem ruhigen Gewissen darauf leben und sterben. Allein es muß auch dazu kommen die rechte Application, dazu die letzten Worte: **für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden**, den Schlüssel geben; Von welchen Worten **Lutherus** billig sagt, daß sie seyn **das Haupt-Stück im Sacrament.**

5. Die Methode, deren bey der Lehre von der heiligen Taufe bereits gedacht worden, muß auch hier wieder gebrauchet werden; daß man vor allen Dingen die beneficia und Gnaden-Schätze, die Christus in diß Sacrament geleget hat, recht vorstelle, und die Pflichten derer, die solcher geniessen wollen, daraus herleite.

Wer erst einen Blick gethan in die reichen Gnaden-Güter, die darinnen liegen, der wird sich den Pflichten nicht entziehen, er wird auch

keiner Drohung noch Befehls nöthig haben; sondern der süsse Geruch der Liebe Christi, der ihm von seiner Tafel entgegen gehet, wird ihn herbey locken: ja er wird es nicht so wol für eine Pflicht, als für ein priuilegium halten, daß der Sohn GOttes ihn mit seinem Fleisch und Blute erquicken will. Siehe lib. symb. p. 564. Und **Lutheri Ermahnung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls.**

6. Damit man aber die Gnaden-Schätze dieses Sacraments desto besser denen Catechumenis beybringen könne: so kan man ihnen diese gantze Handlung Christi am besten unter dem Bilde eines Testaments vorstellen, darinn Christus, als ein liebreicher Vater anzusehen, welcher vor seinem Tode seine Kinder zu Erben aller seiner Güter einsetzet.

Diese Notion, da man sich Christum in dieser Handlung als einen sterbenden **Vater** vorstellet, der ein Testament machet, ist nicht nur biblisch, sondern ist auch am bequemsten, den Kindern die Sache beyzubringen.

7. Die Pflichten, daß wir durch diese Wohlthaten verbunden werden, betreffen das würdige Verhalten theils vor dem Genuß dieser himmlischen Speise durch eine rechtschaffene Vorbereitung; theils bey dem Genuß; theils nach dem Genuß derselben, durch eine vermehr-

te

te Ausübung der Liebe Christi und des Nächsten: Von welcher Stücke rechten Beschaffenheit die Catechumeni gleichfals hinlänglich zu unterrichten sind.

Das rechte Verhalten **vor den Genuß** bestehet darinnen, daß man 1) seinen Zustand prüfe, ob man im Stande der Gnaden stehe, und ob man bisher in guten zugenommen, oder abgenommen; 2) daß man die in solcher Prüfung entdeckten Fehler und Sünden aufrichtig vor GOtt bekenne; 3) die Vergebung derselben in den Wunden Christi suche, und 4) seinen Taufbund vor GOtt erneure. **Bey dem Genuß** muß man theils über seine Gedancken wachen, theils seinen Glauben ruhen lassen in den Worten Christi: das ist mein Leib, der für euch gegeben ist, das ist mein Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. **Nach dem Genuß** muß man 1) dem Herrn für diese Wohlthat dancken, und 2) sich durch die Liebe Christi dringen lassen, einen neuen Ernst, in allen Pflichten seines Christenthums zu beweisen. Das sind die vornehmsten Puncte, darauf ein Catechet bey der Erklärung eines jeden Hauptstücks des Catechismi zu sehen hat. Findet er, daß ihm die Weißheit, die dazu nöthig ist, mangle, so bitte er sie von GOtt, der

der da giebt einfältig iederman, und rückts niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht. Jac. 1, 56.

E N D E.

Stadtbibliothek Augsburg

~~108 860~~
Rambach

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rambach, Johann Jakob,

Der wohlunterrichtete Catechet das ist Deutlicher Unterricht Wie man der Jugend Auf die allerleichteste Art Den Grund der Christlichen Lehre beybringen könne: darinnen Die wichtigsten Vortheile, die bey d. Catechisiren in acht zu nehmen sind

Jena 1734

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3959
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293236-0
VD18 12525847-001